Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 361.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Juni werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die kirchenpolitische Vorlage und das Deutschthum in der Provinz Posen.

Niemand wird heutzutage auf liberaler Seite verkennen, daß ein kirchenpolitischer Ausgleich im Interesse der Konsolidirung des Reichs immerhin wünschenswerth ist, wenngleich ihn der Staat und die liberalen Parteien bei Weitem nicht so nöthig haben, wie die päpstliche Kirche. Je mehr aber in gewissen Kreisen ein förmlich forcirtes Haschen nach Erlangung dieses kirchlich-politischen Friedens zu Tage tritt, desto mehr haben wir Deutsche in der Provinz Posen, für welche die gegenwärtigen Transaktionen nicht blos eine kirchenpolitische, sondern in erster Reihe eine *nationale Bedeutung* besitzen, die Pflicht, mit Sorgfalt und Vorsicht an die Prüfung des gegenwärtig vorliegenden kirchlichen Gesetzentwurfs heranzutreten. Man möge es daher nicht etwa als einen Ausfluß von provinziellem Partikularismus ansehen, wenn die „Posener Ztg." nun auch die Würdigung jener Vorlage speziell in Bezug auf die Provinz Posen unternimmt, da es unsere Aufgabe von jeher war, die Interessen des Deutschthums im Osten zu vertreten, und diese nationale Mission der „Posener Ztg." auch stets von der übrigen deutschen Presse bereitwillig anerkannt worden ist.

Ueberschauen wir die Resultate des Kulturkampfes während seiner siebenjährigen Dauer in unserer Provinz, so finden wir, daß derselbe bei uns eine ganz andere Wirkung gehabt hat, als in den westlichen Provinzen. Er hat vor Allem in einer überraschenden Weise eine *Kräftigung des Deutschthums* und eine ungeahnte Zerrüttung des national-agitatorischen Polenthums, das durch die Geistlichkeit und den Adel vertreten wird, zur Folge gehabt. Um diese Verhältnisse richtig zu würdigen, muß man ins Auge fassen, daß in unserer Provinz die Verquickung von nationalen und religiösen Interessen in einer Weise an der Tagesordnung ist, wie dies in den westlichen Provinzen kaum für möglich gehalten werden dürfte. „Deutsch und protestantisch", anderntheils aber „katholisch und polnisch" gelten bei uns als so identische Begriffe, daß selbst die katholischen Deutschen vor dem Beginn des Kulturkampfes regelmäßig durch den Einfluß der polnischen Geistlichkeit entnationalisirt und zu Polen gemacht wurden. Welches Uebergewicht das Polenthum durch seine disziplinirte und fest gegliederte Hierarchie früher über das Deutschthum besaß, ist Denjenigen, die von jeher in unserer Provinz ansässig sind, noch in frischem Gedächtnisse.

Das Deutschthum wurde, zum Theil in Folge der Gleichgiltigkeit der Behörden, von dem ultramontanen Polenthum eingeschüchtert, terrorisirt und moralisch herabgewürdigt. Es war so weit gekommen, daß in dem deutschen Staate Preußen das Wort „niemiec" (Deutscher) ebenso als Schimpfwort gebraucht wurde, wie dies noch heutzutage in den entlegenen und unkultivirten Gegenden Rußlands roher Weise mit dem Worte „Jude" der Fall ist.

Sehr viel hat hierzu vielleicht der kosmopolitische, gegen fremde Nationen allzu konnivente Charakter des Deutschen beigetragen; vor Allem aber der Umstand, daß von Seiten der Regierung nicht ein energisches Verfahren gegen die polnische Ueberhebungs- und Terrorisirungssucht eingeschlagen worden ist. Das freilich ist nun durch den Kulturkampf Alles anders geworden. Die terroristisch gesinnte polnische Geistlichkeit wurde aus dem Zustande der souveränen Volksbeherrscher in den Zustand der Angegriffenen versetzt, die Wurzeln ihrer Agitationskraft wurden untergraben und das Deutschthum begann sich als „heimisch im Lande" zu fühlen. Gegenwärtig sind in unseren beiden Erzdiözesen 126 Parochieen verwaist; der Abgang dieser 126 Pröpste hat dem Polenthum mehr geschadet, als der Uebergang von 126 polnischen Rittergütern in deutsche Hände.

Wir wiederholen es: der Kulturkampf verbunden mit dem beständigen wirthschaftlichen Aufschwunge des Deutschthums hat dem nationalen deutschfeindlichen Polenthum mehr geschadet als sämmtliche Amtssprachengesetze und Verordnungen über die Bezeichnung der Straßenschilder. Nicht durch kleinliche polizeiliche Maßnahmen, sondern durch seine wirthschaftliche Tüchtigkeit und durch die moralische Hebung in Folge des Kulturkampfes ist das Deutschthum in unserer Provinz so erstarkt, daß es das Polenthum mit jedem Jahr mehr und mehr zu überflügeln droht.

Angesichts dieser Verhältnisse kann der kirchenpolitische Gesetzentwurf, welcher in seiner gegenwärtigen Fassung in unserer Provinz lediglich eine Reaktion zu Ungunsten des Deutschthums hervorrufen würde, nur mit den schwersten Bedenken aufgenommen werden.

Es sind bereits in diesem Blatte an leitender Stelle die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, vom allgemeinen Standpunkte aus, einer eingehenden Kritisirung unterzogen worden. Vom speziellen provinziellen Standpunkte aus aber müssen wir, als die für uns am schwersten ins Gewicht fallenden Punkte, diejenigen über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, über die Aufhebung der Appellation an den kirchlichen Gerichtshof, sowie über die Rückberufung der Bischöfe ansehen.

So wünschenswerth es auch ist, daß die Gemeinden eine regelmäßige Seelsorge wieder erhalten, so wenig wünschenswerth ist es für das Deutschthum unserer Provinz, daß unter Billigung seitens der Regierung so und so viel fanatische polnisch-nationale Agitatoren offiziell in die kirchlichen Aemter wieder eingesetzt werden. Es sind jetzt, wie bereits bemerkt, in der Provinz Posen (eingerechnet das zur Diözese Posen gehörige und in Westpreußen belegene Dekanat Deutsch-Krone) 126 Propsteien vakant; rechnet man hierzu die vakanten Vikarieen und Kaplaneien, so steigt die Zahl nahezu auf 200. Glaubt man etwa, daß die Wiedereinführung von 200 nationalen polnischen Agitatoren, die über das Landvolk eine weit größere Macht besitzen als der Adel, für das Deutschthum ein Vortheil wäre? Aus diesem Grunde also halten wir die bisherige Forderung in Betreff der Ausbildung der Geistlichkeit für durchaus unantastbar und das Verlangen der Regierung, die Geistlichen von dieser gesetzlichen Ausbildung dispensiren und den Nachweis der erlangten Bildung durch Verordnung anderweit regeln zu können, für unakzeptabel. Die Geistlichkeit unserer Provinz soll eben nicht in deutschfeindlichen abgesonderten polnischen oder römischen Seminarien, sondern auf deutschen Universitäten ausgebildet werden.

Eine zweite für unsere Provinz sehr bedenkliche Forderung der Regierung ist die im § 2 der Vorlage enthaltene, wonach die Berufung an den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten gegen die seitens der kirchlichen Behörden verhängten Disziplinarstrafen nur dem Oberpräsidenten zustehen soll. Weiß man denn nicht, daß man hierdurch die *deutsch*-katholischen Geistlichen der West- und Südkreise unserer Provinz wieder vollständig der posener polnischen kirchlichen Zentralgewalt ausliefert? Es ist von jeher eine traurige Erscheinung gewesen, daß die deutschen katholischen Geistlichen der Provinz Posen sich gezwungen sahen, aus Rücksicht auf die kirchliche Oberleitung, mit den Polen, und nicht mit den deutschen Landsleuten zu gehen und zu stimmen. Nun will man ihnen wieder den durch den kirchlichen Gerichtshof aufgerichteten Schutz nehmen und sie vollständig der Diktatur des polnischen Erzbisthums ausliefern. Daß aber die deutschen Katholiken in unserer Grenz-Provinz, sobald sie in der übrigen deutschen Bevölkerung Schutz und Sympathien finden, sich nationaler und von anderem Schlage zeigen, als die vaterlandslosen Massen im Münsterlande und am Rhein, das dächten wir, haben die letzten Reichstagswahlen im Fraustädter Kreise bewiesen, wo die deutsch-katholische Bevölkerung einträchtig mit den protestantischen deutschen Landsleuten gegen den von der polnischen Bevölkerung auf den Schild gehobenen Zentrumskandidaten Cremer stimmte.

Was sollen wir von § 4 und der Rückberufung der amtsentsetzten Bischöfe sagen, nachdem dieser Paragraph grade in Hinsicht auf die Verhältnisse der Provinz Posen und den früheren Erzbischof Ledochowski selbst von den Blättern des westlichen Deutschlands auf das Energischeste bekämpft worden ist! *Von der Zurückberufung des Primas von Polen kann nie und nimmermehr die Rede sein!* Es wäre dies ein Schlag in's Gesicht für die 800,000 Deutschen der Provinz Posen. Jedermann weiß, wie seit Jahren durch die polnisch-agitatorische Presse unserer Provinz die triumphirende Rückkehr des „Märtyrers von Ostrowo" angekündigt worden ist; würde dieselbe selbst unter gewissen verklausulirenden Bedingungen erfolgen, so würde die Masse doch davon nichts merken, sondern in der Rückkehr des angeblich ungerecht verfolgten Nationalhelden nur einen Triumph des Polenthums über das Deutschthum sehen. Aus ähnlichen Gründen halten wir auch die Rückkehr gewisser anderer Bischöfe nur dann für möglich, wenn in Folge *einzelner* im Abgeordnetenhause eingebrachter Gesetzentwürfe hierzu vom Hause jedesmal die Zustimmung ertheilt wird. Wir möchten aber hierbei gleichzeitig die Aufmerksamkeit darauf richten, daß, bevor an eine Rückkehr dieser Bischöfe oder an die Bestallung eines Kapitelsvikars zu denken ist, das Verhältniß der sog. *Staatspfarrer* zu der kirchlichen Gewalt geregelt werden muß. Andernfalls könnte nämlich ein Kapitelsvikar, der ja durch die Liebenswürdigkeit der Puttkamer'schen Vorlage sogar von der Eidesleistung, betreffend die Befolgung der Staatsgesetze entbunden werden kann, die staatlich besetzten Pfarreien noch immer als vakant ansehen. Wenn man aber regierungsseitig glaubt, die Staatspfarrer dadurch allein zum Verzicht auf ihre Pfründen bewegen zu können, daß man ihnen ihr volles Einkommen als Pension auszahlt, so dürfte man sich insofern irren, als viele dieser Männer schon aus Charakterfestigkeit an ihren Pfarren festhalten und sich durch pekuniäre Vortheile zu einer Resignation nicht verleiten lassen werden. Oder will man gegen dieselben alsdann vielleicht jenen Paragraphen in Anwendung bringen, welcher zwar nicht die *Amtsentsetzung*, wohl aber die *Amtsunfähigkeit* auszusprechen gestattet?

Alles in Allem ist, wie man sieht, die kirchenpolitische Vorlage für keinen andern Landestheil von so eminenter Bedeutung, wie gerade für unsere Provinz. Die deutschen Abgeordneten der Provinz Posen werden daher im Interesse der Bevölkerung gut thun, wenn sie sich zeitig mit dem einschlägigen Material versehen und bei der parlamentarischen Behandlung der Vorlage auch speziell die Interessen des Deutschthums im Großherzogthum Posen mit Klarheit und Bestimmtheit zum Ausdruck bringen.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai.

— Die offizielle Bekanntmachung der Verlobung des Prinzen *Wilhelm* von Preußen mit der *Prinzessin Augusta Viktoria von Schlewig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg* wird, wie man vernimmt, in nächster Woche stattfinden, und zwar vor der Ankunft der Prinzessin-Braut und deren erlauchten Frau Mutter und Schwester. Diese Bekanntmachung wird, der „Kreuz-Z." zufolge, wohl bei einer militärischen festlichen Gelegenheit erfolgen. Ueber eine längere Reise des *Prinzen Wilhelm*, von welcher in einigen Blättern die Rede war, ist noch nichts entschieden. Ebenso wenig ist jetzt schon ein bestimmter Termin für die Vermählung in Aussicht genommen.

— In Berlin erhält sich der „Weser-Ztg." zufolge das Gerücht, daß die *Prinzessin Marie von Hannover* sich mit dem Oberstlieutenant Volger verloben werde. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind größer als die Verlobung ihrer Schwester, da der Erkorene ein Bürgerlicher ist.

— Die *Kommission* des Abgeordnetenhauses für die *Verwaltungsgesetze* ist gestern, trotz des im Plenum von Seiten des Zentrums erhobenen Protestes, in die Berathung des Entwurfes wegen Abänderung des Gesetzes über die Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren eingetreten, und hat die Berathung des Gesetzentwurfes auch in der gestrigen Sitzung bereits erledigt. Bei der vorwiegend technischen Natur der vorgeschlagenen Aenderungen, welche noch dazu meist Konsequenzen bereits erlassener Gesetze oder gefaßter Beschlüsse sind, konnten grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten nur in geringem Maße auftreten. Zu erwähnen ist nur die von der Kommission beschlossene Fassung des § 1, durch welchen festgestellt wird, daß der Rechtsweg nicht mehr zulässig sein soll, wenn in der Sache ein rechtskräftiges Erkenntniß eines Verwaltungsgerichts ergangen ist. Anfechtung fand dieser Grundsatz nicht mehr. Dann wurde noch eine Erörterung veranlaßt durch den Vorschlag der Regierung, die bürgerlichen Mitglieder der Bezirksverwaltungsgerichte durch den Provinzialausschuß, statt dnrch die Provinzialvertretung, wählen zu lassen. Bekanntlich werden die Mitglieder des Bezirks*rathes* bereits von dem Provinzialausschuß gewählt. Da nun namentlich für die kleineren Bezirke angestrebt wird, daß dieselben Personen sowohl Mitglieder des Bezirksrathes, als des Bezirksverwaltungsgerichts werden, so erschien es wünschenswerth, die Wahl beider Körperschaften an das gleiche Wahlkollegium zu verweisen. Man war hierneben von mehreren Seiten auch der Ansicht, daß praktisch die Wahl seitens des Provinzialausschusses weniger dem Zufalle anheimgegeben sei, als diejenige durch die Provinzialvertretung. Im U[illegible]en fand der von der Kommission durchberathene Entwurf einstimmige Annahme.

— Wie verlautet, hat das *Staatsministerium*, nachdem ihm die abweisende Haltung der Kurie gegen den vorseiner letzten Sitzungen *den förmlichen Beschluß* gegelegten Gesetzentwurf offiziell bekannt geworden war, in einer *faßt, trotzdem die Vorlage nicht zurückzuziehen*, sondern dieselbe im Landtage durchberathen zu lassen und für sie einzutreten, damit der Regierung kein Vorwurf des Mangels an Friedfertigkeit in Zukunft gemacht werden könne. Es ist möglich, daß auch dieser Staatsministerialbeschluß alsbald veröffentlicht wird. Die Regierung würde in diesem Fall ihren Zweck auch erreichen, wenn die Vorlage abgelehnt würde.

— Die „*Nordd. Allg. Ztg.*" vergleicht in ihrem Leitartikel *die Haltung der Kurie gegenüber der italienischen Regierung* mit derjenigen, welche der *Vatikan Preußen gegenüber* eingenommen hat. Das Blatt schreibt sehr bitter: Der Papst gestattet in Italien, daß seine Behörden, ehe er einen Bischof ernennt, sich vergewissern, ob die italienische Regierung Bedenken gegen die designirte Person zu erheben habe. Wir brauchen über die Aehnlichkeit und Verschiedenheit wohl weiter nichts zu sagen, als daß der Papst gegen die italienische Regierung, mit welcher er in erklärter Feindschaft lebt, entgegenkommender ist, als gegen die preußische, welche er seiner Freundschaft versichert, und daß italienische Bischöfe ein wärmeres Herz für ihre Heerde und einen größeren Muth gegenüber dem Papste bewiesen haben, als die Mehrzahl der preußischen.

— Der *Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Stendal* haben in einer *Eingabe an*

den Reichskanzler dessen Verwendung dahin nachgesucht, daß prinzipaliter den Städten von mehr als 10,000 Einwohnern die Berechtigung, eigene Stadtkreise zu bilden, verliehen wird, eventualiter daß die Polizeiverwaltungen der gedachten Städte wenigstens der Aufsicht des Landraths entzogen und den Städten die Ausnahmestellung nach dem Zuständigkeitsgesetz vom 26. Juli 1876 gewahrt wird. Die „N. Allg. Ztg." ist in den Stand gesetzt, in Nachstehendem die Antwort des Fürsten Bismarck mitzutheilen:

Berlin, den 22. Mai 1880.

Das unter dem 19. d. M. an mich gerichtete Ansuchen um meine Verwendung behufs Abänderung einer Vorschrift der Verwaltungs-Reformvorlage habe ich zu erhalten die Ehre gehabt.

Die mir als Reichskanzler obliegenden Pflichten erlauben mir bei verminderter Arbeitskraft leider nicht mehr, mich in dem Maße wie früher an den Arbeiten des preußischen Staatsministeriums zu betheiligen, und bin ich namentlich außer Stande, auf die Gesetzentwürfe über die Verwaltung Einfluß zu üben. Den Wunsch der Stadt Stendal würde ich aber auch dann, wenn ich mich an den Berathungen des Landtages betheiligte, nicht zu vertreten vermögen. Ich würde von der Aufhebung des innerhalb der Kreise bestehenden geschäftlichen und räumlichen Zusammenhanges eine Lockerung der, wie ich glaube, nützlichen Gemeinschaft und Wechselwirkung zwischen Stadt und Land befürchten.

(gez.) von Bismarck.

Sr. Hochwohlgeboren dem Bürgermeister
Herrn Werner, Stendal.

Die Antwort zerfällt in zwei Theile, deren jeder einen eigenen Zweck im Auge haben könnte. Die Erklärung des Reichskanzlers, nicht mehr wie früher im Stande zu sein, sich „an den Arbeiten des preußischen Staatsministeriums zu betheiligen", könnte man sich aus der Antwort an die Stendaler Petenten leicht fortdenken, ohne daß dem sachlichen Inhalt der letzteren Eintrag geschähe. Trotzdem ist sie an den Kopf derselben gestellt — ein Widerspruch gegen jenes offiziöse Attest vor einigen Wochen, in welchem dem Kanzler ungewöhnlich frische Arbeitslust und Interesse besonders auch an den „ministeriellen" Geschäften bezeugt war. Ob beides etwa durch neuere Vorkommnisse wieder gelitten hat, muß bis zu weiterer Klärung dahingestellt bleiben. — Was den persönlichen Standpunkt des Fürsten Bismarck in der angeregten städtischen Frage betrifft, so ist es eben derjenige, den die konservative Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei den jetzigen Verhandlungen zur Geltung gebracht hat, und der selbst die volksreichsten, intelligentesten städtischen Kommunen in Bezug auf polizeiliche Selbstständigkeit mit dem Maßstab des platten Landes mißt.

— In Hamburg fand am 21. Mai eine Sitzung des Verwaltungsraths der Norddeutschen Bank statt, in welcher über die Angelegenheit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" verhandelt wurde. Zu diesem Zwecke war auch — so schreibt man der „Frkf. Ztg." — der Kommissionsrath Herr Pindter erschienen, der den Herren erklärte, daß er zu seinem Bedauern außer Stande sei, dem Wunsche des Verwaltungsrathes, einen konvenableren Ton in der Polemik seines Blattes gegen Hamburg einzuschlagen, zu entsprechen, da ihm diese Artikel sämmtlich fertig in die Redaktion geschickt würden, von einer Seite, die er so deutlich bezeichnete, daß die Herren ihre Divinationskunst nicht sehr anzustrengen brauchten. Die Besprechung verlief sonach in der Hauptsache resultatlos, was die Mehrheit des Verwaltungsrathes in der Absicht befestigte, die Verbindung der Bank mit der „Nordd. Allg. Ztg." um jeden Preis zu lösen.

— Wir haben das offiziöse Dementi betreffs einer angeblich beabsichtigten Borneo-Gründung, die der Samoa-Gründung folgen sollte, registrirt; dasselbe wird einigermaßen durch die Thatsache beleuchtet, daß der Hauptinteressent an einer solchen Gründung, Namens Overbeck, seit mehreren Tagen in Berlin weilt und der Reichsregierung Offerten bezüglich seiner Besitzung auf Borneo zu machen sucht. Einstweilen scheint die Unternehmungslust für das Projekt in offiziellen Kreisen noch gering. Immerhin gewinnt indeß die Persönlichkeit des „Finders" bereits einiges Interesse; der „B. B.-C." weiß Folgendes über sie zu berichten:

„Herr Overbeck ist ursprünglich preußischer Unterthan. Er trat in das Geschäft von Dent u. Co. in Hongkong ein, das in den sechziger Jahren mit Passiven von dreißig bis vierzig Millionen Dollars fallirte; Herrn Overbeck wurde von den Gläubigern der Firma die Liquidation der Fallitmasse übertragen. Schon damals gewann er eine sehr bedeutende Stellung und trat mit großem Applomb auf. Später heirathete er eine Amerikanern, die ihn jetzt nach Berlin begleitet hat. Er führte ein großes Haus, hielt Rennpferde und eine glänzende Dienerschaft, — kurz, er verstand es vortrefflich, zu repräsentiren. Das kam ihm zu statten, als er seine Borneo-Unternehmungen ins Leben rief. Er wußte es durchzusetzen, daß er zum Konsul Preußens, und dann zum Konsul Oesterreichs für Borneo ernannt wurde. In Preußen schien man seinen Wünschen nicht entgegenzukommen, wohl aber erwies man sich ihm in Oesterreich freundlich, ernannte ihn 1866 zum „Ritter von Overbeck" und im Jahre 1873, gelegentlich der Weltausstellung, zum „Baron von Overbeck". Diese Titel und sein ganzes Auftreten erleichterten es ihm, die Verleihung der Souveränetätsrechte über einzelne Landstriche Borneo's bei den Sultanen durchzusetzen, und so können denn diejenigen Briefe, die an Herrn Overbeck von Borneo aus hierher gerichtet werden, die Aufschrift tragen: „An Seine Hoheit, Herrn Baron von Overbeck". Die Größe seiner Borneo-Unternehmungen hat es mit sich gebracht, daß Herr Overbeck, wenn er auch nicht gerade in direkter Verlegenheit ist, so doch sich nicht in der Lage sieht, dieses große Unternehmen weiter halten zu können. Zuerst hat er es versucht, dortige Kapitalisten für seine Borneo-Anpflanzungen zu begeistern, jedoch vergeblich. Jetzt hat er sich nach Berlin gewendet, und — hätte der Reichstag nicht einen Strich durch die Samoa-Vorlage gemacht, wer weiß, ob die Reichsregierung nicht Herrn Overbeck, der sich ja ungefähr in derselben Lage befindet, wie Herr Godeffroy, den Gefallen gethan hätte, demnächst eine Bornesen-Vorlage einzubringen. Einstweilen wird Herr Overbeck übrigens von englischen Häusern gehalten, wie ja auch Herr Godeffroy lange Zeit von einer englischen Firma unterstützt worden ist".

Ein Bericht der „Köln. Ztg." aus Singapore spricht sich ähnlich über die Vergangenheit Overbecks aus und giebt an, daß dessen Besitz an der Nordostecke Borneo's, den er vom Sultan gegen eine Jahresrente von 20,000 M. erworben, insgesammt etwa 1250 deutsche Quadratmeilen (51,800 Quadrat-Kilometer) umfaßt, also um einiges größer ist, als die Rheinprovinz und Westfalen zusammen. Gegenwärtig liege seine Sache so, daß Sein oder Nichtsein des Unternehmens von der, wenn auch nur moralischen, Unterstützung der englischen Regierung abhängt.

— Ein Mitarbeiter der „Wiener Allgemeinen Zeitung" hatte in diesen Tagen eine Besprechung mit dem belgischen Minister des Aeußern, Frère-Orban, welche interessante Fragen der Münz- und Zollpolitik berührte, in denen der Minister bekanntlich eine Autorität ist. Er erklärte, heute wie jederzeit an dem Prinzipe der einheitlichen Währung festzuhalten, die Doppelwährung, an die Belgien durch den lateinischen Münzbund gekettet ist, zu perhorresziren. Nur ein Münzmetall könne in jedem Staate der Werthmesser sein; ob Gold oder Silber, das hänge von den Umständen ab; zwei Werthmesser gleichzeitig seien undenkbar. Daß alle zivilisirten europäischen Staaten, also auch Belgien, jetzt nur mehr das Gold wählen könnten, unterliege nicht dem geringsten Zweifel. Auf die Frage des Besuchers, ob Belgien bei Gelegenheit der nächsten lateinischen Münzkonferenz einen Vorschlag auf Uebergang zur reinen gesetzlichen Goldwährung zu machen gedenke, erklärte der Minister, daß dies nicht geschehen werde, da angesichts der sistirten Silberprägungen thätsächlich die Goldwährung herrsche, während in Folge des durch die Doppelwährung fixirten unnatürlichen Preisverhältnisses zwischen Gold und Silber die Münzreform Opfer erfordern würde, denen man möglicherweise durch eine Aenderung der Markkonjunktur entgehen könnte. Ueberdies wäre schon mit Rücksicht auf Frankreich ein derartiger Vorschlag derzeit aussichtslos; man werde daher abwarten und die Preisbewegung des Silbers verfolgen. Auch von Seiten eines anderen Staates sei eine Initiative nicht zu erwarten. Auf das handelspolitische Gebiet übergehend, verneinte er, daß die Reaktion in Deutschland auf Belgien zurückwirken werde. Abgesehen davon, daß die deutschen Zollmaßregeln nur eine geringe Anzahl belgischer Export-Artikel berühren, sei an Repressivmaßregeln schon aus dem Grunde nicht zu denken, weil man hier zu Lande klug genug sei, zu begreifen, daß Zollerhöhungen demjenigen schaden, der sie anwendet, mehr als demjenigen, gegen den sie gerichtet sind.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die Adresse, welche der hier tagende katholische Kongreß — er nennt sich, um nicht unter das Gesetz zu fallen, hier „Assemblée des Catholiques" — an den Papst richtete, geben wir nachstehend im vollen Wortlaut, weil sie bezeichnend ist für den sklavischen Sinn, das gänzliche Opfer des Verstandes, womit die französischen Ultramontanen sich dem Willen des Papstes unterwerfen — freilich, um über ihre Mitbürger in Frankreich zu herrschen:

Ein von Ew. Heiligkeit ertheilter Segen flößte uns vor drei Tagen Muth ein zu den ersten Arbeiten der in Paris abgehaltenen Katholikenversammlung. Ehe wir unsere friedlichen Versammlungen beenden, kommen wir, um zu Ihren Füßen die Huldigung unserer Erkenntlichkeit für diesen Beweis Ihres väterlichen Wohlwollens niederzulegen und dem gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen den gedrängten Inhalt unserer Berathungen mitzutheilen. Unlösbar mit dem Stuhle Petri vereint, halten wir vor Allem darauf, hier zu erklären, daß wir mit vollständigster Unterwerfung und ohne irgend einen Rückhalt den Lehren Ew. Heiligkeit zustimmen. Was Höchstdieselben verkündigen, verkündigen wir; was Höchstdieselben befehlen, sind wir in dem Maße unserer Schwäche bereit auszuführen; was Höchstdieselben verdammen, das verdammen wir einstimmig. Zu allen Zeiten waren dies unsere Gesinnungen; mehr denn je wollen wir ihnen getreu bleiben, da große Gefahren die Kirche von Frankreich umgeben und bedrohen. Wie würden wir in der That die uns so nothwendige Vereinigung der Herzen verwirklichen, wenn wir uns nicht um das verehrte Oberhaupt der Kirche, den Hirten unserer Seelen, schaarten? Wo würden wir die Fackel finden, die uns führen soll, wenn wir uns nicht um die lichtstrahlende Säule versammelten, die sich in Rom, im Vatikan befindet und deren Strahlen das ganze Weltall erleuchten? Wie könnten wir besser die Gerechtigkeit vertheidigen, als dadurch, daß wir der Stimme des Papstthums gehorchen, welche seit achtzehn Jahrhunderten unablässig in der Welt die Rechte des Gewissens und der menschlichen Würde sichergestellt und, ohne jemals irgend einer rechtmäßigen Macht zu nahe zu treten, niemals irgend eine unterdrückte Schwäche ohne Hilfe gelassen hat. Heiligster Vater! Gestärkt durch diese mächtige Unterstützung wollen wir mit der ganzen Entschlossenheit unserer Seelen arbeiten, um dem katholischen Unterricht beizustehen, dem man das so mühsam errungene und bisher ohne Hinderniß ausgeübte Recht rauben will. Wir wollen die Würde des katholischen Gewissens sicherstellen, welches die Vertreibung der Ordensgesellschaften verhindern würde, und uns zur Ausübung der heiligsten Rathschläge der evangelischen Vervollkommnung erheben. Wir wollen endlich unserer verehrungswürdigen Geistlichkeit die Unabhängigkeit, die Freiheit des Handelns wahren, die man ihr zu rauben trachtet, indem man ihre Thätigkeit selbst an den Orten, die dem Gebete geweiht sind, hinderte. Ihr Segen wird uns bei der Erfüllung dieser ungeheuren Aufgabe zur Hilfe kommen, und deshalb wagen wir, demüthigst zu Ihren Füßen liegend, denselben von Ihrer väterlichen Güte zu erflehen. Indem wir verbleiben, heiligster Vater, Ew. Heiligkeit achtungsvolle und fromme Söhne.

Diese Adresse beweist allerdings, wie tief Frankreich seit 1848 gesunken ist. Früher würden nicht die ultramontansten Katholiken, kein einziger Geistlicher, gewagt haben, ein solches Schriftstück zu unterzeichnen, weil sie sich zu lächerlich und deshalb vollständig unmöglich gemacht haben würden. Die achtzehn Jahre Kaiserreich, aber namentlich die Herrschaft der Versailler Nationalversammlung, die beinahe sechs Jahre dauerte, haben es ermöglicht, daß heute Millionen von Franzosen einen italienischen Priester als den höchsten Herrn und Richter der Geschicke ihres Landes und Volkes, das ihm als willenloser Sklave dargeboten wird, anerkennen. In Deutschland, wo man im Augenblicke der Kurie so große Zugeständnisse machen will, möge man die Adresse der französischen Katholiken sich zu Herzen nehmen und nicht vergessen, in welche elende Lage Frankreich versetzt worden ist, weil es seit dreißig Jahren den Jesuiten und ihren Anhängern nicht den nöthigen Widerstand leistete.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Das Aergerniß greift immer weiter um sich; der für irrsinnig erklärte Bischof

---

Viktoria-Theater.

Posen, den 26. Mai.

Die gestrige Aufführung des 3aktigen Lustspiels von Laube, „Cato von Eisen", gehört entschieden zu den besten Leistungen der gegenwärtigen Theatersaison. Die Handlung selbst — ein junger, kreuzbraver, aber einseitiger und fanatischer Tugendbold, eine Art Don Quixote, wird von einer seinem Hause befreundeten Familie in die Kur genommen. Der Liebe gelingt es endlich, ihm die gefährlich hohen Tugendstelzen abzusägen und ihn auf das Niveau der Natur und Vernunft zu stellen, — ist zwar in den ersten beiden Akten weder originell noch naturwahr, ja sie hat sogar stellenweise die wenig reizvolle Mitgift der Langweiligkeit, aber im dritten Akte häufen sich die komischen Effekte, die glücklichsten Bühnencoups dermaßen, daß man, mit dem Vorangegangenen versöhnt, zum Schlusse von Herzen applaudiren kann. Der gestrige Applaus galt aber in höherem Maße noch den Darstellern als dem Dichter, jene hätten sich denselben verdient gehabt, auch wenn das Stück den erwähnten Aufschwung im Schlußakte nicht genommen hätte. Der berliner Gast, Herr W. Fliegner, gestaltete die Titelrolle, die einer einheitlichen Darstellung nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet, so effektvoll wie möglich und dabei doch lebenswahr. Maske und Spiel deckten sich vollkommen mit der Aufgabe, die namentlich durch ein sehr verständiges Maßhalten eine so glückliche Lösung fand. Die kleine Rauschszene im zweiten Akte war ein mit Humor und Gemüth ausgestattetes Genrebildchen. Ein klein wenig von dem oben gerühmten Maßhalten wäre vielleicht Herrn Biese (Siegfried von Eisenstein) zu wünschen gewesen; sein auch so recht wirkungsvolles Spiel hätte durch diese Eigenschaft noch gewonnen. Frl. Görnemann spielte die Rolle der Bertha von Eltville mit vieler Frische und bester Laune, und Fräulein Fontaine (Siegelinde von Eisenstein) entwickelte mehr Wärme des Spiels als in den bisher von ihr vertretenen Rollen; möchte die Künstlerin auf diesem Wege getrost noch weiter gehen, noch etwas mehr wäre noch weit vom zu viel entfernt. Die übrigen Hauprollen (Siegmund von Eisenstein, Justizrath von Semmel und Polizeirath Kreuzer) waren durch die Herren Hildebrand, Senff und Hoffmann bestens vertreten.

H. B.

Mit der Vorführung von „Die schöne Galathee" von Suppé, die sich an Laube's Lustspiel anschloß, hatte die Direktion keinen gerade guten Wurf gethan, wenngleich das schon vorher gut besetzte Theater sich dazu nachträglich noch reichlicher gefüllt hatte. Wem Spiel und Erscheinung von Frl. v. Csepcsanyi als Gewähr einer günstigen Personifikation der fleischgewordenen schönen Göttin erschienen, der dürfte sich darin auch nicht getäuscht haben; er wird viel Frappantes und Blendendes gesehen und auch viel Virtuoses gehört haben; er wird sich an der stellenweise so wirksam pointirten, quasi lyrischen Couplet-Manier und den munteren, perlenden Trillern innerlich ergötzt haben. Daß es aber doch nicht ganz gelingen wollte, mit dieser Operette eine wirkliche Wirkung zu erzielen, dazu trugen neben kleinen Mängeln der Göttin selbst vorwiegend die menschlichen Schwächen ihrer Umgebung bei, denn die übrigen Rollen waren für die einzelnen Stimmregister musikalisch theils zu hoch (Pygmalion) theils zu tief (Ganymed) liegend, ja sie waren stellenweise überhaupt zu musikalisch (Mydas). Diese Operette, eine der musikalischsten Eingebungen Suppé's, stellt an und für sich keine geringe Anforderungen, sowohl an die Stimmen, die sich nicht so leicht mit der bloßen Komik durchschlängeln können, wie auch an das Orchester, welch letzteres durch einige weitere Proben an Wirkung entschieden auch noch gewonnen haben würde. Und dazu noch diese geradzu garstigen Seitenkoulissen, die dem herrschenden Roth das augenfeindliche Blau beifügten und eines alten klassischen Künstlerheims geradezu spotteten.

th.

A. C. Die Bromberger Gewerbe-Ausstellung.*)

Textil- und Bekleidungs-Industrie.

Bromberg, 25. Mai.

Je lebhafter sich der Binnenverkehr Deutschlands gestaltet, desto mehr verschwinden die Eigenthümlichkeiten einzelner Gegenden und Provinzen; die Kleidung und die Tracht pflegen erfahrungsmäßig das Erste zu sein, was dieser Wandlung zum Opfer fällt. Noch bis vor einem Jahrzehnt begegnete man nicht selten selbst in den Städten unserer Provinz den Polen in Czamarkas und ihren Damen in Trauerkleidern, während in den kleinen Städten und auf dem Lande an Sonn- und Wochenmarktstagen die Bauern und Bäuerinnen in den buntfarbigen polnischen Nationaltrachten einherstolzirten. Die deutsche Mode hat diese Buntscheckigkeit großentheils verdrängt, und die erst junge Industrie der Herren- und Damenkonfektion hat in Folge des gesteigerten Konsums einen Aufschwung genommen, daß sie heute selbst den schwierigsten Anforderungen und weitgehendsten Ansprüchen vollkommen gerecht werden kann. Namentlich in Bromberg, dem Zentrum einer konsumfähigen Gegend, hat sich diese Industrie besonders günstig entwickelt, günstig sowohl in Bezug auf den Umfang und die Vielseitigkeit der Fabrikate als auch in Bezug auf die Veredelung und Verfeinerung des Geschmacks. Nach beiden Richtungen hin haben die Aussteller der Herren- und Damenkonfektion sich so brillant erwiesen, daß sich hoffentlich nun das Vorurtheil legen wird, welches bislang so viele unserer modesüchtigen Damen und Herren mit dem Einkaufe ihrer Garderoben nach Berlin oder anderswohin trieb. Die reiche Auswahl der vorhandenen Schaustücke, vom einfachsten Kleide bis zur elegantesten und höchst geschmackvollen Gesellschaftstoilette (F. Jedwalska, Gebr. Schmidt) läßt weder den guten Geschmack noch die durchweg saubere und akkurate Arbeit verkennen, so außerordentlich mühevoll dieselbe auch bisweilen gewesen sein muß. Dasselbe Urtheil nöthigt uns auch die Wäschekonfektion ab, in welcher sich

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

Dumont kennt eine Rücksichten mehr gegen die ultramontane Sippe, die ihn von seinem Stuhl gestoßen hat. In einem an das „Echo du Parlement“ gerichteten Briefe thut er aller Welt zu wissen, daß der „Eindringling“ Duroussseau gegen die begnadete Jungfrau Louise Lateau zu Bois d'Haine mit der Drohung der Exkommunikation eingeschritten sei, weil sie dabei beharre, ihn (Dumont) für den allein berechtigten Bischof von Tournai zu verehren. Professor Lefebvre an der Universität Löwen hat bewiesen, daß Louise vom heiligen Geiste erfüllt ist; der ganze Klerus hat es nachgebetet und Dr. Majunke in Berlin hat sich persönlich davon überzeugt. Und nun soll sie plötzlich in den Kirchenbann gethan werden, weil ihr Dumont mehr werth ist als Duroussseau. Man will sie in ein Kloster bringen und in ein peinliches Verhör nehmen; aber die Schwestern weigern sich, man wird die weltliche Polizei zu Hülfe rufen müssen. Der Pfarrer von Bois d'Haine hat bestimmten Befehl erhalten, das arme Mädchen mit der Exkommunikation zu bedrohen. Der Pater Pyat ist vom 5. bis zum 8. Mai dort gewesen mit den bestimmtesten Weisungen, die Heilige zur Anerkennung des vom Papst eingesetzten Eindringlings zu zwingen. So lange das Gaukelspiel von Bois d'Haine den Ultramontanen in den Kram paßte, war es vortrefflich, jetzt, wo das Medium den Dienst versagt und in seiner Einfalt den Bischofswechsel nicht als Ausfluß des göttlichen Willens anerkennen will, muß es mit den Mitteln der Kirchenzucht angegriffen und willfährig gemacht werden. Ein strenggläubiger Priester nach dem Herzen des Papstes Pius IX. ist es, der diese Enthüllung macht; weil er der Scheinheiligkeit die Maske vom Gesicht reißt, soll er den Vorstand verloren haben; aber in seinem heiligen Zorn bestätigt er nur, was die vernünftigen Leute längst durchschaut haben.

Amerika.

[Betreffs der mehrerwähnten Vorgänge bei Ankunft des Dampfers „Ohio“ in Newyork] am 25. April erfährt die „Wes. Ztg.“ das Folgende:

Auf eine Beschwerde von fünf Passagieren polnischer Abkunft stellte der deutsche Generalkonsul eine Untersuchung über die Begründung dieser Klage durch eidliche Vernehmung des Kapitäns, von Offizieren, sowie des Proviantstewards an. Das Resultat der Untersuchung war Folgendes: „Die Klage wegen Ueberfüllung des Schiffes ist unbegründet, denn der Raum, welchen ein Passagier nach § 13 der obrigkeitlichen Verordnung, die Beförderung von Schiffspassagieren nach außereuropäischen Ländern betreffend, d. d. Bremen, 9. Juli 1866, beanspruchen kann, ist jedem Passagier zu Theil geworden. Beim Weserleuchtthurme ist festgestellt worden, daß 1342 Passagiere an Bord waren; von diesen waren 914 Erwachsene, 272 Kinder und 156 Säuglinge. Die Passagiere waren wie folgt untergebracht: 370 über dem sogenannten Maindeck und 972 unter demselben. Da das Schiff ca. 2500 Tons groß ist, so sind auch die amerikanischen Gesetze nicht verletzt. Anfangs fehlten einige Schlafstellen für die Passagiere; dem Mangel wurde sofort abgeholfen und waren später mehr Schlafstellen da, wie gebraucht wurden. Trotzdem konnten die Passagiere nicht von dem Schlafen auf dem Fußboden abgehalten werden. Ehe der Dampfer abfuhr, wurde derselbe von dem Schiffs- und Proviantbesichtiger inspizirt und daß dies geschehen, beweist das von dem Besichtiger am 5. April 1880 in Bremerhaven unterzeichnete Attest; auch wurde der nach § 36 des erwähnten Gesetzes vorgeschriebene Eid von dem Kapitän und Obersteuermann abgelegt. Bei der Vertheilung der Speisen war das Gedränge sehr stark und die Leute gingen dabei höchst unvernünftig zu Werke; einmal brach eine Schlägerei dabei aus und einer der Passagiere mußte in Eisen gelegt werden. Gewöhnlich holt eine Person für mehrere das Essen. Die Art und Weise, wie das Essen verabreicht wird, könnte vielleicht verbessert werden und zwar nach dem sogenannten „Backschaftensystem“; die Passagiere würden aber, falls sie nicht vernünftiger zu Werke gingen, auch nicht besser dabei wegkommen. Das Essen an Tischen ist deshalb nicht geeignet, weil die Speisen bei den geringsten Bewegungen des Schiffes herunterfallen würden, und die Passagier sind oft zu einfältig, um dieses zu verhüten. Durchschnittlich kamen von 550 bis 700 Personen zum Essenholen. Der Dampfer war vollständig für 40 Tage mit Proviant versehen. Die Klage wegen zu kleiner Rationen ist hinfällig; die Passagiere haben mehr bekommen, als ihnen zukommt. Bei der Vertheilung der Speisen mußten stets außer den vier Zwischendecksstewards einige der Mannschaften mit hinzugezogen werden, besonders zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Jedes Mal, wenn die Austheilung vorbei war, wurde noch gefragt, ob jeder Passagier Essen erhalten hätte; besonders gierig seien die Polen gewesen. Das Wasser wurde täglich zwei Mal ausgetheilt; außerdem habe ein Faß mit Wasser stets bereit gestanden; ebenfalls sei Eis im Wasser gewesen; die Leute hätten aber lieber Bier trinken wollen. Während der Reise wurden 3000 Flaschen, 500 halbe Flaschen und 20 Fässer Bier ausgeschenkt. Zum Wasserholen hätten sich höchstens 340 Personen gemeldet. Der Kaffee und Thee seien gut gewesen; Milch und Zucker sei stets dazu gegeben worden. Die Räumlichkeiten waren stets reinlich; es wurden nicht nur die vier Zwischendecksstewards, sondern auch die disponible und zum Schiffsdienste sonst nicht nöthige Mannschaft zum Reinmachen kommandirt. Die Luft in den Räumen war nicht schlecht; die Luken konnten sämmtlich bis auf einen Tag stets offen bleiben und an diesem einen Tag war noch ein Theil der Luken geöffnet; die schlechte Luft wird daher wohl in dem unangenehmen Geruche des Desinfektionspulvers (carbolic acid) zu suchen sein. Unter jeder Schlafstelle befand sich eine Korkjacke, außerdem waren acht Rettungsböte an Bord. Die Abtritte waren in genügender Anzahl (16) vorhanden und dieselben sind stets reinlich gehalten worden. Die Passagiere waren im Allgemeinen sehr reiseunkundig.“

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Petersburg**, 22. Mai. [Prozeß Weimar. Ein Pferd als Zeuge.] Die gestrigen Verhandlungen führten den Gerichtshof, die Zeugen und Zuhörer in den Hof des Gerichtsgebäudes. Es wurde hier das Pferd vorgeführt, das bei der Ermordung des Generals Mesenzew eine so wichtige Rolle gespielt hat. Es wurde erst in allen Tempos an der Leine präsentirt und später auch an den Wagen gespannt, auf welchem der Mörder Mesenzew's geflohen ist. Das Resultat dieser Pferdeschau ist sehr problematisch; während nämlich die ehemaligen Eigenthümer des Pferdes, der Kutscher Petrow und Pferdehändler Karelin mit aller Entschiedenheit behaupten, es sei das von Weimar von ihnen gekaufte, behauptet Weimar und sein Kutscher, es sei dies nicht der Fall; Weimar behauptet überdies, daß er das von Petrow gekaufte Pferd bereits im August 1877 anderweitig verkauft habe. Wichtig und für Weimar günstig ist die Aussage des Zeugen Obersten Engelke, welcher behauptet, es sei das vorgeführte Pferd nicht das, welches den Mörder Mesenzew's entführt habe. Das Pferd Weimar's hatte einen kürzeren Hals und sei weit schöner gebaut gewesen. Nachdem sich der Gerichtshof und das Publikum wieder in den Saal begeben hatten, begannen die Verhandlungen über den Revolver den Weimar für den Mörder des Kaisers, Solowjew, gekauft hatte und über das Gift, welches dieser bei sich hatte. Das Verhör bestätigt nur, daß Weimar einen Revolver beim Kaufmann Wenig gekauft habe, dies jedoch ein Jahr vor dem Attentate geschehen sei, der Revolver, auch nicht Solowjew, sondern einem gewissen Sewastjanow gegeben habe. Es ist dies eine Persönlichkeit, deren Namen auch in einem anderen Prozesse, der gegen einen Zollbeamten anhängig ist, erwähnt, und von der gesagt ist, daß die bei diesem Zollbeamten beschlagnahmten Reisekoffer mit revolutionären Proklamationen ihr gehört haben. Sewastjanow ist als Zeuge aus dem Gefängnisse vorgeführt worden. — Bezüglich des Giftes kann nicht festgestellt werden, ob es Weimar im Februar oder im Juni verschrieben habe, da es hier Sitte ist, daß die Aerzte auf dem Rezepte den Monat mit römischen Zahlen schreiben und es unbestimmt ist, ob auf dem vorgelegten Rezepte eine II. oder eine VI. steht. — Der Bankbeamte Petlin erzählt über seine Reise mit Weimar nach Paris, wohin sie den irrsinnigen Bruder des erstern in das Maison de santé schafften, und wo Weimar mit den Nihilisten Lawrow und Lopatin bekannt wurde. Kurz vor Schluß der Verhandlungen wurden noch einige Entlastungszeugen vernommen, welche sich sehr günstig über Weimar ausließen. Interessant ist namentlich eine Aussage der Zeugin Helena Solowjew, der Schwester des hingerichteten Attentäters. Sie sagte, der Bruder habe ihr mitgetheilt, daß die Ermordung des Generals Mesenzew 5000 Rubel gekostet habe, und daß das Pferd, mit welchem der Mörder entflohen ist, mehr als einmal einen solchen Dienst geleistet habe, denn auf ihm entfloh Krapotkin und in Moskau ein Arzt, dessen Namen jedoch die Zeugin vergessen hat. Die Physiognomie dieser Zeugin macht keinen angenehmen Eindruck, doch sind ihre Aussagen von hoher Wichtigkeit.

* Eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 8. Dezember v. J. hat den Grundsatz aufgestellt, daß unter der Behörde, welche nach § 67 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 die Klage gegen einen Kreisverband in dem Falle anzustellen hat, wenn derselbe es unterläßt oder verweigert, die ihm gesetzlich obliegenden, von der Behörde innerhalb ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen zu erfüllen, lediglich die in § 71 a. a. O. genannte Aufsichtsbehörde zu verstehen, der Landrath dagegen nicht befugt sei, selbstständig bezw. ohne einen, ihn zur Vertretung der Aufsichtsbehörde ermächtigenden Auftrag die fragliche Klage anzustellen.

* Ueberschreitet der Vorsitzende eines Schwurgerichts bei der in seinem Schlußvortrag den Geschworenen zu ertheilenden Rechtsbelehrung die im § 300 der Strafprozeßordnung gesteckten Grenzen, indem er, entgegen dieser Vorschrift, in eine Würdigung des Beweises eingeht, so kann dies, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 28. Januar 1880, nicht als Grund zur Revision dienen, auch die Konstatirung ihres Inhalts zu Protokoll nicht verlangt werden.

* Des Vergehens der im § 266 des Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohten Untreue machen sich — nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 28. Januar — Vormünder, Kuratoren, Güterpfleger &c. schuldig, wenn sie vorsätzlich zum Nachtheile der ihrer Aufsicht anvertrauten Personen oder Sachen handeln, selbst wenn sie dabei einen derartigen Nachtheil herbeizuführen nicht beabsichtigt haben. Das im § 266 des Strafgesetzbuches gebrauchte Wort „absichtlich“ zum Nachtheile &c. ist gleichbedeutend mit „vorsätzlich“.

* Randbemerkungen zum Gerichts-Protokoll in einem Strafverfahren bedürfen, um als Theile des Protokolls zu gelten, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 3. März d. J., derselben Unterschriften wie das Protokoll selbst.

* Nach § 243, 2 der deutschen Strafprozeßordnung bedarf es eines Gerichtsbeschlusses, wenn in einem Strafverfahren ein Beweisantrag abgelehnt werden soll. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Straffenat, durch Erkenntniß vom 4. März d. J., ausgesprochen, daß dieser Gerichtsbeschluß mit Gründen versehen sein muß.

* Die Zufügung einer Körperverletzung mittels eines Bierglases, welches vom Thäter zum Schlagen benutzt wird, ist, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straff., vom 10. März d. J., als qualifizirte Körperverletzung (Verletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges) aus § 223 a. St. G. Bs. mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten zu bestrafen.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 26. Mai. [Schlußsitzung des Prozesses Weimar.] In dreizehnstündiger Sitzung wurden sämmtliche Angeklagte für schuldig erkannt. Das Urtheil wurde heute Morgen $3^1/_2$ Uhr verkündigt: es werden Michailow, Saburow zum Tode durch den Strang, Troschtschanski zu zwanzigjähriger, Weimar und Berdnikoff zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken, Kolenkina zu gleicher Frist Fabrikszwangsarbeit, Löwenthal zu zehnjähriger Festungs-, Nathanson zu sechsjähriger, Witaniewa zu vierjähriger Fabrikszwangsarbeit, Malinowskaja zur Verbannung nach Tobolsk mit Verlust aller Rechte, Bulanow ebenso ohne Verlust der Rechte verurtheilt. Bei Weimar und Kolenkina werden Milderungsgründe bewilligt.

[Wiederholt.]

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 26. Mai, Abends 7 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus, die Berathung des Organisationsgesetzes fortsetzend, genehmigte die §§ 80 bis 85 unverändert, nahm zu § 86 mit 197 gegen 152 Stimmen den Zusatzantrag Lauensteins an, wonach in Städten und für deren Bezirk der Ortspolizeibehörde unter Zustimmung der Stadtgemeinde die Befugniß zusteht, nach Maßgabe der Gesetze Polizeivorschriften zu lassen und gegen deren Nichtbefolgung Geldstrafen bis zu 30 Mark anzudrohen; versagt die Stadtgemeinde ihre Zustimmung, so kann der Bezirksausschuß auf Antrag der Ortspolizeibehörde dieselbe ergänzen. § 96 (Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ist der 1. April 1881, für die Provinzen Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinland aber erst dann, wenn für dieselben Kreis- und Provinzialordnungen erlassen sind) wird in dieser Fassung genehmigt und sodann ein Zusatzparagraph beschlossen, wonach die Bildung des Provinzialraths und der Bezirksräthe noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes stattfinden und die Wahlen zum Provinzialrathe den Wahlen in die Bezirksräthe vorausgehen sollen.

Die **„Nordd. Allg. Ztg.“** schreibt: Nachdem über die Genesis der Vorlage über das kirchenpolitische

---

den bromberger Firmen (E. Hach, W. Toense) ebenbürtig M. Meyer aus Thorn anreiht.

Wenn die Strumpf- und Strickwaarenbranche immerhin einen schweren Stand gegenüber dem hierin speziell ausgebildeten und mit größeren technischen Mitteln versehenen Sachsen hat und es schwerlich zu einer durchschlagenden Konkurrenz bringen wird, so darf man dennoch die Leistungen, welche namentlich in Maschinenarbeit die Fabrik von A. Charisius in Königsberg zeigt, nicht unterschätzen. Sie sind recht gut, und es war sehr bedächtig seitens der Produzenten, ihre Fabrikate in Form und Dessin dem vorwiegenden Geschmacke unserer Gegend anzupassen. Unter den Handarbeiten sind diejenigen der blinden Mädchen hiesiger Provinzial-Blindenanstalt und von Goetz beachtenswerth. Unter den Tapisserie-Arbeiten, welche seltene Schaustücke künstlicher Handarbeit enthalten, lenkt auch die reiche Kollektion von Louis Haidenhain in Graudenz nicht minder die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich, als das sehr sauber gefertigte Kissen, die sehr feinen Goldstickereien auf Sammet von Geschw. Friedländer und anderen Firmen. Der sehr reichhaltigen Sammlung der modernsten Putzarbeiten gegenüber befinden sich die verschiedenen Haararbeiten in so brillanter Ausführung, daß es schwer wird, einen Unterschied herauszufinden. Interessant sind auch die verschiedenen Gegenstände und die trotz der Farbenschwierigkeit geschickte harmonische Zusammensetzung wie bei dem großen Blumenkranz, dem Bilde „Luisenwahl bei Königsberg“. Eine Spezialität der Frau Liebnitzki in letztgenannter Stadt sind die unsichtbaren Netze, aus Haar gefertigt und gleichwohl sehr haltbar. Neben der hübschen Ausstellung der bromberger Hutfabrikate ist die imposante Kollektion der Kürschnerarbeiten, in denen sich J. Gehrmann in Elbing ebenbürtig den Brombergern anreiht. Die Decke des nach allen Seiten durchsichtigen Glasspindes wird gekrönt von einem Otter, einem Iltis und einem Fuchs, alle drei recht gut ausgestopft, während im Innern ein mit Skunks besetzter Damenpelz das hervorragendste Schaustück bildet. In Handschuhen und Schuhwaaren nehmen die bromberger Fabrikate gleichfalls das ausschließliche Interesse in Anspruch neben zwei auswärtigen Fabrikanten, J. Jacobi u. Sohn in Graudenz und J. Skorazewski in Posen. Die seit Langem rühmlichst bekannte Firma, letztere, welche ihre Arbeiten außer Konkurrenz gestellt hat (bekanntlich sind dieselben schon einmal preisgekrönt worden, und zwar in Philadelphia), paradirt u. A. mit einem Paar prächtiger, mit Pelz gefütterter Reiterstiefel, sehr eleganten türkischen Morgenschuhen und einem Paar Stiefeln ohne Naht. Von den Fabrikaten der bedeutenden mechanischen Schuhwaarenfabrik von Joh. Jacobi u. Sohn in Graudenz fällt am meisten ein sehr zierlich gearbeiteter schwarzlederner Damenstiefel mit eingelegten goldlackfarbenen Ledereinsätzen in die Augen. Westpreußen und insbesondere Danzig (J. N. Claassen, Krohn u. Boljahn) gebührt der Vorzug, die größten und besten Kollektionen von aller Arten Seilerwaaren, vom dünnsten Bindfaden bis zum armdicken Schiffstau ausgestellt zu haben, während F. Schulz-Dirschau verschiedene Riemengurte aus russischem und italienischem Hanf sowie Treibriemen &c. zur Anschauung bringt. Interessant ist ferner die Kollektion von Fischnetzen, Hängematten von Gehrke-Schneidemühl, sowie die Netzmodelle von S. Eichelbaum in Insterburg. Dagegen hat Bromberg in Tapezierarbeiten und Korbwaaren, fast ohne auswärtige Konkurrenz, außerordentlich Schönes geleistet. Das sehr schwierig herzustellende und dennoch mit außerordentlicher Akkuratesse und seltenem Geschmack angefertigte Schlafzimmermodell von A. Fürstenau findet ebenso viel Bewunderung wie die geschmackvoll arrangirte Korbwaarenkollektion von L. Gundler jr., welche in der ersten Koje rechts vom Haupteingange aufgestellt ist.

Besondere Beachtung auch von wirthschaftlicher Seite verdienen die Leistungen der selbstverständlich noch bescheidenen Textilindustrie. Aber das verhältnißmäßig Wenige, was hier geboten ist, deutet unwillkürlich auf die Weiterentwickelung dieser Industrie in unserer Gegend und das zunehmende Verständniß hierfür. Die Elbinger Aktiengesellschaft für Leinenindustrie hat in einer eigenen Koje Produkte von so guter Waarengattung und so trefflichen Dessins und Mustern ausgestellt, daß man schlesisches oder rheinisches Fabrikat vor sich zu haben glaubt. Neben den rohen, gefärbten und gebleichten Leinen und Drells, welche den Beifall aller Hausfrauen finden, liegen auch Fabrikate wie Schürzen, Preßtücher, wasserdichte Pläne &c. aus und werden sicher nicht verfehlen, auch hierin der Fabrik eine größere Kundschaft zuzuführen. Die Insterburger Aktien-Spinnerei hat verschiedene Werg- und Flachsgarne präsentirt, während J. Arnheim in Elbing neben den trefflichen Leistungen der verschiedenen ost- und westpreußischen Wollwäschereien allerlei farbige Watten und Baumwollen in gelungener Zusammenstellung vorführt. Dagegen kann die Provinz Posen auf die Fabrikate der bedeutenden Dampf-Roßhaar-Spinnerei von M. S. Braun u. Co. in Rawitsch (Filiale in Breslau) stolz sein. Diese seit 1869 bestehende Fabrik hat verschiedenartig bearbeitetes Roßhaar in den gebräuchlichsten Gespinnsten, Roßhaarsurrogate, Preßtuch zur Gewinnung von Oelkuchen neben Gurten ausgestellt, welche aus englischer Jute fabrizirt sind. Trotzdem also das Rohmaterial aus England bezogen wird, macht die Firma mit den selbstgefertigten Gurtfabrikaten nicht unbedeutende Geschäfte nach England, Frankreich und Rußland. Aber auch die in bescheidenerem Maße vorgeführten Leistungen in allen Warpsorten von der Firma J. Seibt in Meseritz sind anerkennenswerth wie die nicht besonders genannten Produkte der übrigen zu dieser Gruppe gehörigen Aussteller, von denen 53 Bromberger und 50 Auswärtige sind.

Das anhaltend sehr schlechte Wetter ist leicht erklärlich nicht ohne Einfluß auf den Besuch der Ausstellung geblieben, welcher heute wieder ein weit besserer als in den letzten Tagen ist. — Die Juryangelegenheit ist noch nicht entschieden; inzwischen werden die Normativ-Bestimmungen für die Preisrichter ausgearbeitet.

Einem allgemein kundgegebenen Wunsche zufolge beabsichtigt das Komite, die Besuchszeit der Ausstellung bis 7 Uhr Abends auszudehnen und wird voraussichtlich in diesem Sinne einen definitiven Beschluß fassen.

Gesetz und deren Verhältniß zum Staatsministerialbeschluß vom 17. März in Landtagskreisen Zweifel und irrthümliche Auffassungen verlauten, sind wir im Stande, folgen-den Erlaß an den kaiserlichen Botschafter in Wien vom 20. April mitzutheilen:

Daß in unseren Unterhandlungen Rückschläge früher oder später eintreten würden, darauf war ich durch die Haltung des Zentrums vorbereitet. Wir müssen auch ferner darauf gefaßt sein, daß römischerseits jedes Mittel der Diplomatie erschöpft wird, bevor wir zu einem erträglichen modus vivendi gelangen, da die römischen Prälaten durch mangelhafte Einsicht in die preußischen Verhältnisse stets verleitet werden, übertriebene Erwartungen zu hegen und ihre Ziele zu hoch zu stecken. Wenn man geglaubt, daß wir nicht blos abrüsten, sondern unsere Waffen auf dem Gesetzgebungswege vernichten wollten, so hat man uns eine große Thorheit zugetraut, wozu ich durch keine meiner Aeußerungen Anlaß gab. Andererseits ist der Pronuntius im Unrecht, wenn er der preußischen Regierung einen Vorwurf daraus machen will, daß der Staatsministerialbeschluß vom 17. März die wiener Besprechungen mit Schweigen übergehe. Der Staatsministerialbeschluß nimmt eine wesentliche Modifikation der Maigesetze in Aussicht, wenn er für die Regierung die Befugniß erstrebt, die Ausführung derselben zu erlassen. Bis jetzt ist die Regierung verpflichtet, sie streng durchzuführen; bei Entbindung von dieser Verpflichtung kann sie die Gesetze friedlich, freundlich und entgegenkommend handhaben. Mit einzelnen Ergebnissen der wiener Besprechungen eingehend sich zu befassen, wird an der Zeit sein, sobald wir entsprechende Fakultäten von dem Landtag erlangt haben. Die Befürchtung Jacobini's, wenn etwa die Regierung wechsele, ist eine gegenseitige. Wenn der Pronuntius Klarheit in den Staatsministerialbeschlüssen vermißt, so muß ich fragen, was denn von römischer Seite bisher klar ist. Wir haben seit Puttkamer's Amtsantritt erhebliche praktische Konzessionen gemacht. Was hilft uns die theoretische Parteinahme des römischen Stuhls gegen die Sozialisten, wenn die katholische Fraktion des Landes, unter lauter Bekennung ihrer Ergebung in den Willen des Papstes, in allen Abstimmungen den Sozialisten wie jeder anderen subversiven Tendenz Beistand leistet?

Die katholische Partei, die sich speziell zum Dienste des Papstes öffentlich bekannt hat, hat im Landtage die Regierung auf allen Gebieten, in der Eisenbahnfrage, beim Schanksteuergesetz, dem Feldpolizeigesetz und der Polenfrage angegriffen. In der Reichspolitik, in den Existenzfragen wie beim Militäretat, dem Sozialistengesetz, den Steuervorlagen steht die katholische Partei geschlossen uns gegenüber und nimmt jede reichsfeindliche Bestrebung unter ihren Schutz. Wenn man uns sagt, diese Fraktion werde irregeleitet durch ihre Führer, so würde ein Wort von dem Papst oder den Bischöfen, auch nur die diskreteste Mahnung, diesem unnatürlichen Bunde des katholischen Adels und der Priester mit den Sozialisten ein Ende machen. Solange statt dessen die Regierung in den Basen ihrer Existenz durch die römisch-katholische Fraktion bekämpft wird, ist Nachgiebigkeit für die erstere ganz unmöglich. Die Regierung kann friedlichen Bestrebungen friedlich entgegenkommen; läßt sie sich aber ihre Hand durch Kampf und Drohungen zwingen, so hat sie als Regierung abdizirt. Wenn dazu kommt, daß auch der Papst oder der Pronuntius von einer drohenden Sprache Nutzen für die Verhandlungen zu erwarten scheint, so sehe ich daraus mit Bedauern, wie fern man dort jedem hier annehmbaren Gedanken an einen modus vivendi steht. Eine Andeutung definitiver oder sonstiger Beschlüsse, wie Abbruch der Verhandlungen oder jede andere Drohung, macht auf uns keinen Eindruck. Was Unangenehmes und Gefährliches dieser Art uns bereitet werden konnte, haben wir bereits erduldet und müssen es ferner dulden, wenn die Geistlichkeit ihre sie dem Staate und der Bevölkerung entfremdende Rolle fortsetzt. Die Verminderung der Geistlichen, das Verschwinden der Bischöfe, der Verfall der Seelsorge flößt uns die lebhafteste Sympathie ein. Es ist aber Sache der Kirche und des Papstes, dies zu verantworten. In anderen Ländern hat die katholische Geistlichkeit unter sehr viel härteren Bedingungen, ja großen Gefahren und Demüthigungen, ihre Gläubigen nicht unbefriedigt gelassen und das Tolerari Posse sehr viel weiter getrieben, als nöthig sein würde, um in Preußen Seelsorge zu üben, ohne mit den Maigesetzen in Konflikt zu kommen.

Bis jetzt sind wir es, die praktisch entgegenkamen: die gerichtlichen Verfolgungen sind sistirt, so weit das Gesetz es uns erlaubt, den Staatsanwälten und der Polizei ist Mäßigung auferlegt. Die Kirche aber läßt ihre Anwälte im Reichstage, im Landtage und in der Presse den großen und kleinen Krieg fortsetzen. Bezüglich der Gleichheit der Konzessionen, bezüglich des Vorgehens ist unser staatliches „non possumus" ebenso zwingend, wie das kirchliche. Ich habe niemals zu Masella oder zu Jacobini eine Silbe gesagt, welche dahin gedeutet werden könnte, daß wir in die Revision resp. die Abschaffung der Maigesetze nach Maßgabe der klerikalen Forderungen willigen würden.

gez. **Bismarck.**

Petersburg, 26. Mai. Die gestrige Schlußsitzung im Prozeß Weimar begann Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr. Zuerst sprach der Vertheidiger der Malinowskaja. Dann folgte die Replik des Prokurators Kessel auf die Rede des Vertheidigers Weimars. Kessel hielt die Anklage gegen Weimar in allen Punkten aufrecht. Nach der Replik des Vertheidigers Weimars wurde den Angeklagten das letzte Wort ertheilt. Michailow sprach nur kurz und schloß mit der Bitte um Milderung der Strafe, da er weder auf Erden noch im Himmel als Jakobiner erscheinen möchte. Verdnikow verzichtete auf das Wort. Saburow suchte in längerer Rede seine Unschuld zu beweisen, indem er sich auf verschiedene Gesetzesparagraphen berief. Weimar sprach nur kurz; er äußerte, daß er bei dem gegenwärtigen Thatbestande nicht begreife, weshalb er auf die Anklagebank gekommen sei. Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und erschien heute früh um $3\frac{1}{4}$ Uhr wieder, um das Urtheil zu verkünden: Michailow, Weimar, Saburow, Verdnikow und Kolenkina werden schuldig befunden der Angehörigkeit zu einer Gesellschaft, welche den gewaltsamen Umsturz der staatlichen, gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Ordnung bezweckt, die übrigen Angeklagten der Zugehörigkeit zur revolutionären Partei, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung in näherer oder fernerer Zeit erstrebt. Es folgte sodann die Vorlesung der bereits gemeldeten zuerkannten Strafen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26 Mai.

r. [Der Landwirthschaftsminister Herr Dr. Lucius], welcher, wie schon mitgetheilt, heute Nachmittag gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr mit der Eisenbahn von Kosten hier eintraf und in Mylius Hotel abstieg, war für heute Abend zum Herrn Oberpräsidenten geladen, und reist morgen nach Bromberg zur Gewerbeausstellung und zur Eröffnung der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung, welche Freitag, den 28. d. M. erfolgt.

‡ **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** von Alvensleben, Hauptmann vom großen Generalstabe, behufs Vertretung des beurlaubten 2. Generalstabs-Offiziers zum Generalkommando des V. Armeekorps kommandirt. Masius, Sek.-Lieut. vom 2. Hanseatischen Inf.-Regt. Nr. 76, in das 3. Nieder-Schles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. Jung, Intendantur-Assessor und Hauptmann a. D., von der Intendantur des V. Armee-Korps, als Vorstand zur Intendantur der 4. Division versetzt. Fleischfresser, Intendantur-Assessor, Hauptmann a. D. und Vorstand der Intendantur der 4. Division, zur Intendantur des V. Armeekorps versetzt.

— **Personal-Chronik.** Die königliche Regierung hat den königlichen Oberförster Happe zu Klein-Krebbel zum Deichhauptmann und den königlichen Bau-Inspektor Hehl zu Birnbaum zum Deichinspektor des Deichverbandes Waice, Klein-Krebbel, Kreises Birnbaum, auf Widerruf ernannt. — Dem Förster Dolling I., bisher in Birkenfurth, Oberförsterei Hartigsheide, ist vom 1. Juli d. J. ab die interimistische Wahrnehmung der durch Pensionirung des bisherigen Stelleninhabers vakanten Hegemeisterstelle Hopfenbruch in der Oberförsterei Mauche übertragen worden. — Dem Forstaufseher Paul, welcher bisher in der Oberförsterei Grenzheide beschäftigt war, ist vom 1. Juli d. J. die Försterstelle Ziegelei in der Oberförsterei Waice vorläufig auf Probe übertragen worden. Bei der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn sind 1) Ernannt: Betriebs-Sekretär Schäfer, Lokomotivführer von Quillfeld und Strusina und Packmeister Roth in Posen definitiv in ihren Stellungen, Stations-Assistent Feicke in Posen zum Güterexpedienten, Bodenmeister-Assistent Kunik in Bojanowo zum Bodenmeister. 2) Versetzt: Betriebs-Sekretär Käufer von Neisse nach Posen, Gepäck-Expedient Liebusch von Lissa nach Glogau, Bodenmeister Neßweber von Posen nach Samter, Telegraphisten Fuhrmann von Posen nach Frankenstein, Tschiersch von Frankenstein nach Posen, Sommer von Schebitz nach Driebitz. 3) Gestorben: Bodenmeister Hillebrandt in Samter.

r. **Die Frohnleichnamsprozessionen** nehmen morgen (Donnerstag) ihren Anfang und dauern bis zum nächsten Donnerstag in nachstehender Reihenfolge: Donnerstag, den 27., Vormittags, um den Dom; Sonntag Vormittags von der Pfarrkirche um den Alten Markt; Nachmittags von der Dominikanerkirche gleichfalls um den Alten Markt; Montag Nachmittags von der St. Martinskirche; Dienstag Nachmittags von der St. Adalbertskirche; Mittwoch Nachmittags von der St. Margarethenkirche; Donnerstag, den 3. Juni, Vormittags, von der Pfarrkirche nach der Frohnleichnamskirche und Nachmittags von der St. Roch-Kirche auf dem Städtchen.

r. **Taufe.** Eine Israelitin trat vorigen Sonntag Vormittags in der St. Adalbertskirche zur katholischen Kirche über, indem dort in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums an ihr die Taufe vollzogen wurde.

r. **Ein neuer Friedhof.** Das 20 Morgen große Grundstück vor dem berliner Thor, welches der Kirchenvorstand der katholischen Maria-Magdalenen-Gemeinde zur Anlegung eines neuen Friedhofes (in der Nähe des israelitischen Friedhofes) ausgewählt hat, ist nunmehr, zu 1000 Mk. pro Morgen, bereits angekauft, indem auch die Gemeindevertretung am 21. d. M. den ihr vorgelegten Kaufvertrag unterzeichnet hat. Schon vom 1. April 1881 ab sollen die Beerdigungen auf dem neuen Friedhofe stattfinden; doch wird es Denen, welche Familien-Grabstätten besitzen, gestattet sein, ihre Angehörigen noch 50 Jahre lang auf dem alten Maria-Magdalenen-Kirchhofe (neben der evangelischen Garnisonkirche) zu beerdigen, ganz in derselben Weise, wie dies auch bei dem alten evangelischen Friedhofe an der Halbdorfstraße der Fall ist. Nach Ablauf jener Zeit wird alsdann der Kirchhof gänzlich geschlossen werden.

— **Die Kaninchenzucht der polnischen Landleute.** Bekanntlich sind unsere polnisch sprechenden Bauern eifrige Kaninchenzüchter. Der polnische Landmann, vornehmlich aber der Komornik, hält in seiner Wohnnng regelmäßig Kaninchen, die, da der Fußboden der polnischen Bauerwohnungen nicht gedielt ist, sondern nur aus Estrich besteht, sich darin Löcher graben und vergnügt mit der Bauernfamilie zusammenwohnen. Das Kaninchen (królik) bildet auch fast die einzige Fleischnahrung der ärmeren Landleute. Es ist indeß bisher in unserer Provinz sehr wenig geschehen, um die Kaninchenzucht zu heben und dieser Neigung des polnischen Landmannes eine gedeihliche Direktive zu geben. Wie wichtig aber die Kaninchenzucht für den Export ist, ersehen wir aus einer landwirthschaftlichen Zeitschrift, wonach während der letztverflossenen fünf Monate Ostender Geschäftshäuser dem englischen Markte nicht weniger als zwei Millionen Kaninchen zugeführt haben. In früheren Jahren war im gleichen Zeitraume der Versand bedeutend größer; in diesem Winter fehlte es jedoch an Waare, da die außergewöhnlich kalte und nasse Witterung der letzten Monate der belgischen Kaninchenzucht wenig günstig war. Mit Leichtigkeit könnte auch in unserer Provinz durch Hebung der Kaninchenzucht ein neuer Exportgegenstand für das Ausland und besonders für den englischen Markt geschaffen werden. Die Provinz Posen könnte mindestens ebensoviel Kaninchen züchten wie Belgien. Wir empfehlen daher diese Angelegenheit der besonderen Beachtung von Seiten der deutschen und polnischen Rustikalvereine unserer Provinz, indem wir dabei bemerken, daß durch die sich gut rentirende und wenig Kosten verursachende Kaninchenzucht besonders auch das Einkommen des polnischen Landmannes erhöht werden könnte, eine Nothwendigkeit, auf welche wir bereits mehrfach bei Untersuchungen der materiellen Lage unserer ländlichen Arbeiter hingewiesen haben.

r. **Das Bahnprojekt Lissa-Jarotschin.** Der diesjährige XXI. Provinziallandtag hatte die Genehmigung dazu ertheilt, daß die hiesige Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki u. Co. zur Errichtung einer schmalspurigen Sekundärbahn zwischen Lissa und Jarotschin die dort vorhandene Provinzial-Chaussee benutze, mit der Maßgabe jedoch, daß daraus der Provinz keinerlei Kosten 2c. erwachsen. Nachdem nun die genannte Bank bei dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten die Konzession zur Errichtung dieser Sekundärbahn nachgesucht hatte, ist unter dem 7. d. M. der Bescheid des Herrn Ministers eingetroffen, der sich zwar dem erwähnten Projekte gegenüber ablehnend verhält, aber doch der Hoffnung Raum läßt, daß jene Bahn, und zwar als normalspurige Bahn, errichtet werden wird. Der Herr Minister erklärt in dem Bescheide, daß er auch seinerseits die projektirte Sekundärbahn von Lissa nach Jarotschin für ein Unternehmen erachte, welches für die Allgemeinheit sehr vortheilhaft sein, und daher als solches Unterstützung und eventuelle Beihülfe verdienen würde. Mit Rücksicht auf die Bedeutung jedoch, welche die projektirte Bahn als Verlängerung der Linie Sorau-Hansdorf-Lissa in der Richtung auf die russische Grenze und als Verbindungsbahn zwischen der Breslau-Posener Bahn einerseits und der Posen-Kreuzburger- und Oels-Gnesener Bahn (welche beiden Bahnen sich bekanntlich in Jarotschin kreuzen) andererseits auf den Verkehr einer so bedeutenden Strecke ausüben müsse, wie auch nicht minder aus Rücksichten auf die Landesvertheidigung, erachte er es im Einverständniß mit dem Herrn Kriegsminister für unerläßlich, daß die erwähnte Bahn von vornherein normalspurig angelegt werde. Indem er also nicht in der Lage sei, das Gesuch um Konzessionirung einer schmalspurigen Bahn zwischen Lissa und Jarotschin zu unterstützen, sende er die ihm überreichten Vorarbeiten zurück und überlasse die weitere Entscheidung den Antragstellern 2c.

r. **Für die Provinzial-Gärtner-Lehranstalt in Koschmin** war von dem 18. Provinzial-Landtage zur Errichtung eines neues Anstalts-Gebäudes die Summe von 42,465 M., und zum Bau von Gewächshäusern die Summe von 12,000 M. bewilligt worden. Hiervon wurden verwendet: für den Ankauf des Reitbahn-Grundstücks und Ausbau und Einrichtung des Anstaltsgebäudes pp. 41,836 M., zum Bau von Gewächshäusern 15,761 M., so daß die gesammte Mehrausgabe 3132 M. betragen hat. Am 23. Oktober 1877 fand in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten die feierliche Uebergabe des neuen Anstalts-Gebäudes an die provinzialständische Verwaltungs-Kommission statt. Die Gesammtanlage hat sich, abgesehen davon, daß es ihr bisher an geeignetem Terrain gebrach, um die Obstbaumzucht in größerem Umfange betreiben können, durchaus bewährt. Dem genannten Uebelstande hat der diesjährige XXI. Provinziallandtag dadurch abgeholfen, daß er zum Ankauf eines Grundstücks in unmittelbarer Nähe der Anstalt, welches einen Flächenraum von 2½ Hektaren hat, sowie zur Vertiefung des Brunnens neben dem Anstaltsgebäude die Gesammtsumme von 9100 M. bewilligt hat. — Auch ist der Etat der Anstalt pro 1880/81 pp. gemäß dem Vorschlage der provinzialständischen Verwaltungskommission auf 8750 M. jährlich festgestellt worden. Unter Einnahme ist der Ertrag von Grund und Boden auf 1702 M., der Zuschuß aus dem Provinzial-Kommunalfonds auf 6845 M., Sonstiges auf 203 M. festgesetzt; unter Ausgaben betragen die Besoldungen 2670 M., die Kosten für Beköstigung und Wäschebereinigung der Zöglinge 3097 M., für Brenn- und Beleuchtungsmaterial 540 M., zu Unterrichtsmitteln 320 M., zur Unterhaltung des Gartens 1575 M., insgemein 548 M. — Zu Beginn d. J. 1879 wurde die Anstalt von 12 Schülern besucht; zu Ostern 1879 wurden nach abgelaufener Lehrzeit resp. nach bestandener Abgangsprüfung 2 Schüler entlassen; außerdem entfernte sich ein Schüler eigenmächtig. Dagegen sind 3 Schüler neu eingetreten, so daß Anfang d. J. die Anstalt wieder von 12 Schülern besucht wurde. Dirigent derselben ist der Gärtner und Lehrer Herr Stephan; als Gärtnergehilfe fungirt Herr Volckmann. Der dem Staate gehörige, der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zur Benutzung überlassene sogenannte Seminargarten zerfällt in 3 Theile, den Obstgarten, die Obstbaumschule und den Gemüsegarten, doch ist der für die Baumschule bestimmte Theil wegen seiner den Ueberschwemmungen der Orla ausgesetzten Lage für diesen Zweig des Gartenbaus völlig ungeeignet. Das von der Stadt Koschmin käuflich erworbene Grundstück, auf welchem das Anstaltsgebäude und die Gewächshäuser erbaut sind, ist Eigenthum der Provinz. Im Obstgarten sind 525 Standbäume in 179 Sorten und 200 Sträucher in 24 Sorten, in den Baumschulen 9907 veredelte Obstbäumchen, 29,544 aus Kernen gezogene Wildlinge vorhanden. Die Zöglinge der Anstalt lernen in den Baumschulen die Veredelung, Pflege und Behandlung der Obstbäume praktisch. Im Gemüsegarten erhalten die Lehrlinge in der Anlage und Behandlung der Mistbeete, der Bodenbearbeitung, der Aussaat, Anpflanzung und Pflege der verschiedenen Gemüsearten praktische Anweisung. In dem Blumengarten ist durch Anlage von Teppichbeeten und Verwendung von Blatt- und Blüthenpflanzen den Lehrlingen Gelegenheit gegeben, die feinere Ziergärtnerei zu erlernen. In den Gewächshäusern sind die Pflanzen-Kollektionen in steter Vermehrung begriffen, was Arten- sowohl als Individuen-Zahl anbelangt. Die Zöglinge erhalten im Vermehrungs-, sowie im Warm- und Kalthause Unterricht: sie lernen hier die Wirkungen der verschiedenen Erd- und Düngerarten und die Vermehrung und Erziehung der Topfgewächse kennen. Auch finden im Sommer unter Leitung des Dirigenten der Anstalt botanische und gärtnerische Exkursionen statt. Der theoretische Unterricht wird den Zöglingen ertheilt: 1) in der Bodenkunde und Düngerlehre, 2) in der Obstbaumzucht und Pflege des Weinstocks, 3) im Gemüsebau und in der Gemüsetreiberei, 4) in der Kultur von Warm- und Kalthauspflanzen und deren Vermehrung, 5) in der Botanik, Systematik und Morphologie, 6) im Zeichnen von Gartenplänen und Anleitung zur Anlage von Gärten. Der im Winter ertheilte theoretische Unterricht findet seine nuunterbrochene Fortsetzung im Sommer-Halbjahre durch die praktischen Demonstrationen im Obstgarten, in der Baumschule, im Gemüsegarten, bei den Mistbeeten und in den Gewächshäusern; ferner erhalten die Zöglinge unter Beihilfe von Seminaristen wöchentlich 10 bis 12 Stunden Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und in der vaterländischen Geschichte.

r. **Harras, der kühne Springer.** Ein 12jähriger Knabe aus Jerzyce, welcher, anstatt die Schule zu besuchen, es vorzog, als „Naturforscher" auf den Höfen unserer Stadt umherzuziehen, und als Freund der „exakten Forschung" mittelst eines Hakens die Müllgruben nach verwerthbaren Abfällen zu durchforschen, wurde vorgestern Morgen von einem Polizeibeamten aus seinem Bette geholt und nach dem Schulhause gebracht, um dort die bedeutenden Lücken in seinem theoretischen Wissen durch regelmäßigen Schulbesuch auszufüllen. Da es noch früh Morgens war, so sperrte ihn der Schuldiener in ein Schulzimmer, welches sich im ersten Stockwerke befand, und wo der kleine Naturforscher bis zum Anfange des Vormittags-Unterrichts verbleiben sollte. Aber der Drang nach Freiheit ist im Menschen oft unbezähmbar. Mit einem Male, es mochte 7 Uhr Morgens sein, sah der Schuldiener an seinem Fenster in den Strahlen der Morgensonne den Schatten eines springenden Menschen vorbeihuschen. Erstaunt über diese seltsame optische Erscheinung, die ihm, so lange er dort wohnte, noch nicht vorgekommen war, eilte er hinaus und sah, wie der Knabe, den er sicher „besorgt und aufgehoben" wähnte, aus einem im Garten befindlichen Mistbeete sich erhob und munter und frisch davonlief. Der kühne Springer hatte das Fenster im ersten Stockwerke geöffnet und war von dort aus einer Höhe von c. 18 Fuß, wenn auch nicht in die schäumende Tschoppau, so doch in das Mistbeet herabgesprungen, wobei er auch nicht zu fürchten hatte, daß ein edles Roß unter ihm „zerschmettert versank". Der Ritter war wohlbehalten. Hat ihm aber Alles nichts geholfen, hat doch in die Schule gemußt!

u. **Rawitsch,** 25. Mai. [Prämiirung von Lehrlings-Arbeiten. Vom Görlitzer Schmiedetage.] Die königliche Regierung hat den städtischen Behörden 100 Mk. zur Prämiirung von Lehrlingsarbeiten zugesagt. Der Magistrat hat die Angelegenheit dem Vorstande des Handwerker-Vereins unterbreitet. Derselbe weist sie nicht von der Hand, erachtet es aber für naturgemäß, daß die Innungen dafür interessirt werden. Sollten letztere die Sache von sich weisen, denn wird der Handwerker-Verein eintreten und die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten leiten. — An der im Anfange d. M. in Görlitz veranstalteten Ausstellung des Schmiedetages hat sich auch der hiesige Stellmacher und Wagenbauer J. Lange mit zweitheilig gebogenen Felgen betheiligt. Dieselben sind von der Kommission als ein sehr brauchbares Fabrikat anerkannt worden. Die Maschine hierzu hat der 2c. Lange selbst konstruirt.

L. **Obersitzko,** 25. Mai. [Brutale Messeraffaire.] Eine Rohheit, wie sie wohl selten vorkommt, ist hier von mehreren jungen Leuten aus dem jenseits der Warthe gelegenen Dorfe Grünberg verübt worden. Vergangenen Dienstag Abends gegen 10 Uhr, an welchem Tage hier das alljährliche Pfingstschießen stattfand, gingen die gedachten Grünberger, wohl vom Genusse von Spirituosen etwas angeheitert, durch die Straßen der Stadt. Auf ihrer Wanderung begegneten sie drei Spielleuten, welche am Tage beim Ausmarsche der Schützengilde gespielt hatten, von denen der eine recht freundlich grüßte, zur Antwort aber einen Messerstich erhielt, worauf alle drei von der ganzen Gesellschaft verfolgt davonliefen und zwei glücklich in das Haus ihres Kameraden K. flüchteten. Die Frau des K. eilte in's Flur, um die Ursache des Skandals zu erfahren, und wurde daselbst mit einem Messerstich in den Oberarm begrüßt. Ihr Mann, welcher auf ihr Geschrei aus der Stube hinzueilte, erhielt mehrere Messerstiche, von denen einer lebensgefährlich die Lunge verletzt haben soll. Nicht besser erging es den drei erwachsenen Söhnen des K., welche ihren Eltern zu Hilfe eilten, so daß der eine, ein auf Urlaub hier weilender Soldat, nicht weniger als sechs Messerstiche in den Kopf erhielt. Der herbeigerufene Arzt hatte über eine Stunde an den Verletzungen zu nähen. Die Gesellschaft lechzte aber noch nach mehr Blut und so richteten sie einen auf seinem Heimwege begriffenen jungen Menschen derart mit Messerstichen zu, daß er auf der Stelle liegen blieb und fast leblos nach Hause getragen werden mußte. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Drei von den Thätern wurden Mittwoch verhaftet und gestern per Transport an das Amtsgericht abgeführt.

—r. **Wollstein,** 25. Mai. [Minister Dr. Lucius.] Heute früh langte der landwirthschaftliche Minister Herr Dr. Lucius, von Heinersdorf bei Züllichau kommend, woselbst er im dortigen Schlosse übernachtete, in Begleitung unseres Kreislandraths Freiherrn von Unruhe-Bomst in Unruhstadt an, und setzte alsdann seine Reise über Kopnitz, Jaromirz, Jasiniec, Obra, Kiebel nach Wroniawy fort. Nachdem er im letzten Orte ein Frühstück eingenommen, begab er sich über Tarnowo nach Kosten. Dem Vernehmen nach galt die Reise des Herrn Ministers der Besichtigung der Regulirungsarbeiten des Oberzyckoflusses und der Obrameliorationen.

—v.— **Betsche,** 23. Mai. [Revolte.] In dem in der Nähe befindlichen Dorfe Lewitz fand in voriger Woche eine Revolte statt, welche leicht sehr große Dimensionen hätte annehmen können. Der Hergang wird folgendermaßen erzählt. Der dortige polnische Rittergutsbesitzer bemerkte, daß einige Knechte die Dienstmägde, welche in der Küche waren, nicht in Ruhe ließen. Er begab sich deshalb in die Küche, untersagte den Unfug, schlug einigen Knechten die Mützen vom Kopfe, welche diese aufbehielten, und theilte ihnen mit, daß er sie nicht weiter im Dienst behalten wolle. Am nächsten Morgen, als zur Arbeit geläutet wurde, blieben die betreffenden Knechte ruhig im Bette liegen. Der Aufforderung des Vogtes, aufzustehen, gaben sie nicht Folge, indem sie sich auf die gestrigen Befehle des Dienstherrn beriefen. Nach geschehener Anzeige an den Inspektor versuchte dieser die Langschläfer mit Hülfe anderer Hofleute gewaltsam aus den Betten zu bringen. Da den angegriffenen Knechten jedoch mehrere andere Knechte zu Hilfe kamen, entstand eine starke Schlägerei, bei welcher mehrere Leute blutige Köpfe und ausgerenkte Arme und Beine davontrugen. Die Beschädigten suchten hierauf Hülfe bei dem Polizei-Distriktsamt, wurden aber, da die Dienstherrschaft mit ihrer Anzeige ihnen zuvorgekommen war, zu ihrer Ueberraschung polizeilich bestraft und zwangsweise in den Dienst zurückgeführt. Hierauf scheinen einige Dorfbewohner für die Knechte Partei genommen zu haben, denn es erschienen mehrere Pasquille gegen die Gutsherrschaft und dieselben wurden in der Nähe des Schlosses angebracht. Man fand u. A. eine Anzahl mit Flinten, Aexten, Gabeln u. s. w. bewaffnete Männer aufgemalt und darunter geschrieben: „Es lebe die Freiheit!" „Es muß Blut fließen!" u. s. w. Auch soll ein Dorfbewohner, mit einer rothen Fahne in der Hand die Bauern aufgefordert haben, mit ihm auf's Schloß zu ziehen und den Knechten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Von einem einsichtsvollen Gastwirthe soll die Menge jedoch beschwichtigt und von weiteren Gewaltthätigkeiten abgehalten worden sein. Die von der königlichen Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

S. **Aus dem Kreise Krotoschin,** 23. Mai. [Kreishaushalts-Etat. Schützenfest. Zum Morde in Zduny.] Der Kreiskommunalkassen-Etat im benachbarten Kreise Adelnau ist pro 1880/81 in Einnahme und Ausgabe auf 79,400 M. festgesetzt worden. Die zur Deckung des Bedarfs erforderlichen Beiträge werden nach dem Repartitionsmodus des verflossenen Rechnungsjahres, d. i. nach der kombinirten Grund-, Gebäude-, klassifizirten Einkommen- und Klassensteuer, mit Ausschluß der Steuer der Geistlichen, der Lehrer, des Militärs und der Hälfte des Einkommens der Beamten, auf die Kreisinsassen vertheilt. Hiernach zahlen die Städte des betreffenden Kreises 22,828 Mark 49 Pf. (wovon auf Ostrowo 17,236 M. 47 Pf., auf Sulmierzyce 2367 M. 68 Pf., auf Adelnau 1942 M. 50 Pf., auf Raschkow 1281 M. 84 Pf. entfallen), so daß auf das platte Land 54,471 M. 51 Pf. kommen. Die dem Fürsten Radziwill gehörige Grafschaft Przygodzice zahlt allein 5626 M. 27 M. und der Thurn-Taxis'sche Fürstenthums-Antheil Krotoschin 5264 M. 82 Pf. Von den Dörfern zahlen die höchsten Beiträge Pogrzybowo mit 1278 M., Skalmierzyce 1001 M., Daniszyn 962 M., Lewkow 909 M. — Bei dem diesjährigen Schützenfeste in Militsch wurde Bäckermeister Sawade Schützenkönig. In Guhrau erwarb diese Würde Schuhmachermeister Moser (wie bereits vor zwei Jahren). — Zu dem Bericht in Nr. 352, den Kindesmord in Zduny betreffend, sei noch ergänzend bemerkt, daß die betreffende Fleischersfrau, nachdem sie den Hals des Kindes bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten, sich selbst zu entleiben im Begriff war, aber durch einen zufällig in ihre Wohnung eintretenden Fremden daran verhindert wurde. Hoffnung auf Wiedergenesung der bedauernswerthen Frau soll nicht vorhanden sein.

§ **Samter,** 25. Mai. [Thierschau. Pfingstschießen. Aushebungsgeschäft.] Die am 15. d. Mts. vom landwirthschaftlichen Verein der Kreise Buk und Samter hierselbst veranstaltete Stuten-, Fohlen- und Rindviehschau hat einen erfreulichen Beweis geliefert von den Fortschritten, welche die bäuerliche Pferde- und Viehzucht in den letzten zehn Jahren in unserem Kreise gemacht hat. Zwar schien es, als stände diesmal die Rindviehzucht der Pferdezucht bedeutend nach, jedoch wurde dies von Sachkundigen entschieden bestritten und das schlechtere Aussehen des Rindviehes anderen nachtheilig einwirkenden Umständen zugeschrieben. Als Schiedsrichter fungirten u. A. der königl. Landstallmeister Oberst v. Kotze aus Zirke, Oberamtmann Sasse-Ottorowo und Gutspächter Scholz-Bythyn. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen that der Käse-Fabrikant Balz aus Baborówko den besten Schuß und wurde zum König proklamirt, den zweitbesten Schuß that Gartenbesitzer Lobitz von hier. — Das diesjährige große Militär-Aushebungsgeschäft wird im hiesigen Kreise am 14. und 15. Juni im „Hotel Gielda" abgehalten werden.

□ **Meseritz,** 25. Mai. [Königsschießen. Landwirthschaftliches.] Am 18. und 19. d. Mts. fand hierselbst das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt. Die Königswürde erlangte durch den besten Schuß Herr Bäckermeister Schlief; Herr Färbereibesitzer Seibt wurde erster und Herr Konditor Reichert zweiter Ritter. — Die starken Nachtfröste der letzten Tage haben den Feldfrüchten bereits recht erheblichen Schaden zugefügt. In den Gärten sind Gemüse- und Kartoffelpflanzen zum großen Theil total erfroren, und namentlich sind auch die Weinanlagen vom Froste schwer geschädigt worden. Bei den kleineren Landwirthen macht sich der Futtermangel schon recht fühlbar, da der Graswuchs nur ein spärlicher und das Vieh zumeist noch auf Stallfutterung angewiesen ist.

Ⓨ **Nakel,** 25. Mai. [Nachlassen der Auswanderung nach Amerika. Sinken der Kartoffelpreise.] Seit einiger Zeit hat die Auswanderung der polnischen Bevölkerung nach Amerika in der Umgegend ganz aufgehört, aber — wie verlautet — sollen schon wieder einige Familien zur Reise sich anschicken und für das nächste Jahr ein vollständiger Exodus bevorstehen. Vielleicht kommen die in der Presse laut gewordenen Warnungen noch zur rechten Zeit, um diese Leute von ihrem Vorhaben abzubringen. — Trotz des bedeutenden Abzugs nach anderen Ländern haben die Kartoffeln ihren Preis, den sie im Herbste und Winter hatten, nicht behaupten können und sind jetzt hier auf dem Markte mit 1,50 M. zu haben. Viele Landwirthe bringen daher diese Frucht nicht zu Markt und verwenden sie lieber als Futter für ihr Vieh. Das von mehreren Abgeordneten herbeigewünschte Kartoffelausfuhrverbot hätte uns daher sehr schädigen können.

α **Birnbaum,** 25. Mai. [Pfingstschießen. Witterung. Konferenz.] Das diesjährige Königsschießen unserer Schützengilde nahm am vorletzten Dienstag seinen Anfang und war am andern Tage beendigt. Die Schützenkönigswürde erwarb sich diesmal Kaufmann Lange; erster Ritter wurde Schneidermeister Reetz und zweiter der Apotheker Reinhard. Leider konnte sich das Fest nicht zum rechten Volksfeste, als welches es hier sonst in der ganzen Umgegend bekannt ist und gefeiert wird, gestalten, denn wir hatten an den beiden Tagen solche Kälte, daß die geheizte Stube angenehmer war, als der Aufenthalt im Freien. — In der Nacht vom 18. zum 19. d. sind Kartoffeln, Wein, Bohnen und Baumblüthen vollständig erfroren, und was noch übrig geblieben ist, das hat die letzte Nacht getödtet. — Am 20. d. M. hatte der II. Lehrerbezirk, welcher die evangelischen Lehrer der Parochie Birnbaum umfaßt, eine sogenannte Wanderkonferenz in Gorzyn. Lehrer Rauhut aus Großdorf hielt eine Lektion über „die verschiedenen Nadelbäume"; Lehrer Neumann aus Kolno erstattete ein Referat „über Anregungsmittel der Schulkinder", und Lehrer Urban aus Neu-Görtzig über „Unterricht in der neuen Orthographie".

— z. **Schwerin a. W.,** 24. Mai. [Pfingstschießen. Fahnenweihe. Witterung.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Gilde that der Gerbermeister Albert Schwartz den besten Schuß und wurde für dieses Jahr als Schützenkönig proklamirt. Die erste Ritterwürde wurde dem Tischlermeister Winkler, die zweite dem Fleischermeister Karl Schultz für die nächstbesten Schüsse zuerkannt. Das Schützenfest bot diesmal ein erhöhteres Interesse, sowohl für die Mitglieder der Gilde, als auch für das Publikum im Allgemeinen, da gleichzeitig die Einweihung der vom Rentier Gloger aus Warschau, einem geborenen Schweriner, geschenkten werthvollen Fahne stattfand. Die Weihrede hielt Herr Kantor Strauß, in kurzen, kräftigen Worten auf die wohlwollende Gesinnung des Geschenkgebers gegen seine Vaterstadt hinweisend, da er trotz vierzigjähriger Abwesenheit derselben doch seine Anhänglichkeit bewahrt habe. Indem der Redner auf die Bedeutung der Fahne im Allgemeinen einging, schloß er mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Außer der vollzählig versammelten Gilde waren bei dieser Feier der Landwehr-, Turn-, Feuerwehr- und Gesangverein durch Deputationen mit den bezüglichen Vereinsfahnen vertreten. Herr Gloger wohnte der Feier persönlich bei und schenkte der Gilde außerdem noch 300 M. zur Anlegung eines verzinslichen Fahnenfonds, aus welchem Reparaturen, beziehungsweise spätere Neuanschaffungen bestritten werden sollen. — Das so freundliche Wetter am ersten Pfingsttage ist seitdem in ziemlich kühle Temperatur umgeschlagen; besonders sind die Nächte recht kalt, so daß das Kartoffelkraut auf den Feldern vielfach erfroren ist.

Landwirthschaftliches.

Zur landwirthschaftlichen Provinzialausstellung in Bromberg wird uns geschrieben:

Der Katalog enthält das Mitgliederverzeichniß des Ausstellungskomités, die Namen der Preisrichter, die Bestimmungen für den Besuch der Ausstellung, Rennprogramm und das Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände und der Aussteller.

Auf dem Ausstellungsplatze wird sehr eifrig an der Fertigstellung der Gebäude und der Dekorirung gearbeitet. Sehr geschmackvoll verziert ist das Gebäude für die Gartenausstellung, wo bereits ein großer Theil der Gewächse aufgestellt ist.

Auch die Zufuhr aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen ist ganz beträchtlich, und ist für den Transport derselben außer einer Menge Pferde auch eine Lokomobile in Thätigkeit. Die Waggonladungen werden bekanntlich auf dem Nebenstrange am Ausstellungsplatze entladen. Die Nordseite des letzteren und die angrenzenden offenen Hallen sind mit Maschinen und aller Art Wagen, wie für den Landwirthschaftsbetrieb verwendbar, fast angefüllt.

Auch die Betheiligung am Rennen nimmt sichtlich zu; es sind bis jetzt 28 Nennungen gemacht und darunter von ganz bedeutenden Sportsmen.

△ **Für Garten- und Obstbaumbesitzer.** Die Bedeutung des Obstbaus in volkswirthschaftlicher Beziehung wird leider noch nicht allgemein, nur von Einzelnen gewürdigt. Sehr wünschenswerth wäre, daß das auf den Obstbau bezügliche Wissen Gemeingut, und die pomologische Verwilderung vermieden wird, die zur Zeit noch in vielen Obstgärten, namentlich der Landleute, und in den Obstanlagen mancher großen Landgüter herrscht. Es liegt daher der Wunsch nahe, daß man sich mehr befleißigte, die oft noch baumleeren Wege zwischen den Feldern mit Obstbäumen zu besetzen, wobei aber darauf Rücksicht zu nehmen sein würde, für sehr lange Strecken eine und dieselbe Sorte zu wählen, weil sich sonst, wenn sich mehrere, zu verschiedener Zeit reifende Obstarten in der Anpflanzung befinden, schwer ein Pächter des Obstes zu finden ist, da die Beaufsichtigung gegen Diebstahl ꝛc. sonst zu kostspielig würde. Sehr anzurathen möchte es auch sein, größere Flächen mit Obstbäumen zu besetzen und dadurch einträgliche, leicht zu beaufsichtigende Plantagen herzustellen. Welche Veränderung der Landesphysiognomie! Welches zu erwerbende Kapital! — Aber es ist nicht genug, Obstbäume zu pflanzen und sie dann ihrem Schicksale zu überlassen, ohne ihre Feinde, namentlich die ihnen feindlichen, zerstörenden Insekten und deren Vertilgung zu kennen, denn diese lassen eine zu erwartende, nur erträgliche Obsternte oft nicht aufkommen. Manche derselben sind bei einiger Aufmerksamkeit, da sie in ihren Nestern sichtbar sind, leicht zu vertilgen. Es sind dies die Raupen des Goldschwanzes (Bombyx chrysorrhoea), die im Mai und Juni die Knospen und Blätter der Obstbäume zerfressen und in großen Raupennestern überwintern, welche im März mit einer Raupenscheere abgeschnitten und verbrannt werden müssen; — die Raupen des gefräßigen Ringelspinners (Bombyx neustria), die sich Ende Mai in den Astgabeln in einem leicht zu erkennenden Gespinnst sammeln, wo man sie mit einem feuchten Lappen zerdrücken lassen kann; die der Gespinnstmotten (Hyponomenta), welche gesellig in einem Gespinnst auf verschiedenen Obstbäumen und Gesträuchen, deren Blätter sie vollständig abfressen, leben. Jedoch den Hauptfeinden der Obstbäume, den Apfelschaben (Obstmaden, Tortrix pomonana) und den Frostschmetterlingen (Geometra brumata) ist auf obige Weise nicht beizukommen, und das obstbautreibende Publikum ist daher dem Lehrer Herrn C. Becker in Jüterbog zu großem Dank verpflichtet, der durch genaue, anhaltende Beobachtung und glückliche Entdeckung der sichern Fangart dieser heimlichen, nächtlichen Obstbaumverderber durch seinen bereits durch ganz Deutschland den Promologen bekannten, lange klebrigen Brumata-Leim (den er präparirt und nebst Gebrauchsanweisung auf Bestellung versendet), dem Obstbau einen Nutzen gebracht hat, der im Lauf der Zeit mehr und mehr erkannt und gewürdigt werden wird. Mitte Juli fängt man auf und unter den Brumata-Ringen die ersten Raupen der Apfelschabe (Obstmade), Anfangs November sieht man auf den Ringen die ersten gefangenen Frostschmetterlinge, die bis Mitte Dezember fliegen. Im Jahre 1873 fand der kgl. Garteninspektor Herr Bouché in Berlin hinter einem Ringe, der an einen großen Apfelbaum im dortigen kgl. botanischen Garten gelegt war, Ende August gegen 80 eingesponnene Obstmaden, die leicht zu tödten waren. Wenn man bedenkt, daß diese Thiere oft die Hälfte des Obstes verderben, und vorzugsweise die ersten und besten Früchte, namentlich der edleren und feineren Sorten angreifen, so möchte dem betr. Publikum mit dem Hinweis auf das erfolgreiche, oben angeführte Vertilgungsmittel und die Angabe der richtigen Fangzeit ein willkommener Dienst geleistet sein. Die zarteren Gartenpflanzen und Sämlinge: Kohlarten, Levkoyen, Reseda ꝛc. werden oft von den Erdflöhen (Haltica) im Mai u. f. f. zerfressen. Nach Versuchen des Herrn C. Becker fängt man auch diese Thiere mit Brumata-Leim. Es werden vorher mit Tischlerleim grundirte, dann mit Brumata-Leim bestrichene Brettchen der Quere nach aufrecht in die zu schützenden Beete gestellt; am zahlreichsten springen die Erdflöhe, aufgescheucht bei hellem und warmem Wetter, an die klebrigen Brettchen.

Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung in Bromberg.

Die Baulichkeiten für die Ausstellung sind bis auf die große an der Thorner Bahn belegene Tribüne fertig gestellt, deren Richtfest gestern Abend von den Arbeitern gefeiert wurde. Wenn auch der größte Theil der Schuppen und Ställe, wie es ja bei einer drei Tage währenden Ausstellung nicht anders erwartet werden konnte, nur in provisorischer, wenn auch durchaus solider und praktischer Weise aufgeführt worden ist, so hat es sich das Komité doch angelegen sein lassen, gewissen Baulichkeiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So sind besonders der Pavillon für die Komitémitglieder und das Orchester in sehr geschmackvoller Weise aufgeführt worden. Der große, inmitten des Exerzierplatzes an der Danziger Chaussee belegene Ausstellungsplatz hat die respektable Länge von 340 Metern, bei einer Breite von 226 Metern. Im ganzen sind an größeren und kleineren Baulichkeiten etwa 20 aufgeführt; wir erwähnen von denselben den 90 Meter langen Pferdestall, die beiden je 112 Meter langen Viehställe, den 30 Meter langen Schweinestall, den 76 Meter langen Schafstall, die Halle für die Gartenprodukte, 48 Meter lang, und ein Gebäude für die landwirthschaftlichen Maschinen, in dem auch Gegenstände untergebracht werden, die für die Landwirthschaft direkt oder indirekt Verwendung finden können. Der mit der Ausstellung verbundene Maschinenmarkt wird sehr reich beschickt sein. Schon jetzt ist eine Menge von Lokomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen der verschiedensten Art auf dem Platze vorhanden. Erwähnung verdient auch das geräumige und ansehnliche Gebäude, in dem unsere Gärtner auszustellen beabsichtigen; die Wände sind heute bereits mit einer Naturtapete bedeckt, die aus Wachholdersträuchern besteht und durch die gefällige Abwechselung von hellerem und dunklerem Grün einen gar anmuthigen Eindruck hervorruft. Wir erwarten gerade in dieser Abtheilung bedeutende Leistungen, entsprechend dem wohlverdienten Renommée unserer hiesigen Gärtner und Gartenbaukünstler, von denen die Herren Woede, Böhm, Fett, Müller, Bogs, O. Stößel und J. Stößel, Leichnitz und Schulz aus Bromberg mit den Herren Basener-Inowrazlaw und Werthen-Grubno ausstellen werden. — Der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius, sowie der Oberpräsident der Provinz Posen Günther werden der Eröffnungs-Feierlichkeit am 28. Mai beiwohnen. Diese sowohl, als auch die sonstigen geladenen Ehrengäste werden durch Mitglieder des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins und Mitglieder des Ausstellungs-Komités in Equipagen abgeholt. Der Herr Minister für die Landwirthschaft wird die Ausstellung nach seiner Ankunft auf dem Platze durch eine bezügliche Ansprache eröffnen. Nach beendigter Besichtigung findet in Moritz Hotel das Festdiner statt. Am 27. Mai wird ein Festzug stattfinden, in verschiedenen Gruppen den Betrieb des landwirthschaftlichen Gewerbes und der damit verbundenen Industrien darstellend, stattfinden.

Der Festzug am zweiten Tage wird sich außerhalb des Ausstellungsplatzes formiren und durch die Pforte an der Ostseite in diesen eintreten. Während das Musikkorps des 37. Inf.-Regts. aus Posen konzertirt, wird der Zug zwischen dem Orchester und der Tribüne vorbeipassiren. Eröffnet wird der Zug durch die Herren vom Komite zu Pferde. Nach diesen folgen die prämiirten Pferde, das Rindvieh, die Schafe und Schweine, die beiden letzteren Viehgattungen zu Wagen, alsdann Maschinen und Geräthe für den Ackerbau und die Viehzucht, ein Erntewagen, eine Darstellung der Spiritusfabrikation, ein Zug geschmückter Landmädchen, Darstellungen der Zuckerfabrikation, der Müllerei, der Bierbrauerei, der Schafschur, der Heuernte, der Ziegeleifabrikation, der Butterfabrikation, es folgt eine Gruppe, bezugnehmend auf die Hauptwahl nach Darvin, Darstellungen des Gartenbaues, der Stärkefabrikation, verschiedene Maschinen und Geräthe bilden den Schluß. Der Festzug soll bunte Bilder aus dem landwirthschaftlichen Betriebe darstellen, von einer systematischen Anordnung der verschiedenen Tableaux wird absichtlich Abstand genommen. Nachdem der Zug die Tribüne passirt hat, macht er eine Schwenkung nach rechts, die schweren, beweglichen Gegenstände scheiden aus, wogegen die leichter beweglichen nochmals die Tribüne passiren. Der Zug wird eventuell die Zeit von 3 Stunden in Anspruch nehmen und sicher ein sehr anziehendes Bild gewähren, zu dem man Gelegenheit haben wird die vorzüglichsten Preisthiere im Freien zu sehen.

Für den Besuch der Ausstellung gelten folgende Bestimmungen: Die Ausstellung wird geöffnet sein von Vormittags 9 Uhr bis Abends 7½ Uhr; 15 Minuten vor Schluß der Ausstellung wird ein Zeichen zum Räumen des Platzes mit der Glocke gegeben, auch in den Restaurationen kann ein längerer Aufenthalt nicht gestattet werden. Kinder werden nur unter Aufsicht von Erwachsenen gegen das volle Eintrittsgeld zugelassen. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. Das Tabakrauchen ist in sämmtlichen Ausstellungsgebäuden untersagt. Die ausgestellten Gegenstände werden dem Schutze des Publikums empfohlen, etwaige Beschädigungen verpflichten zum sofortigen Schadenersatz. Die Mitglieder des Ordnungskomites und die Aufsichtsbeamten sind kenntlich durch weiße Binden am linken Arme, das Publikum hat den Anordnungen und Anweisungen dieser Beamten ohne Weigerung Folge zu leisten. Im Bureau des Komites wird jede gewünschte Auskunft ertheilt werden, auch ist dort Gelegenheit zum Schreiben und Bestellen der Briefe geboten. Ebendaselbst wird stets ein Thierarzt anwesend sein. Die Mitglieder des Ausstellungskomites tragen schwarzweiße Binden, die Preisrichter schwarzweiße Rosetten. Die obere Leitung der Ausstellung und die Erledigung aller bezüglichen Angelegenheiten unterstehen dem Geschäftsführer, Herrn Generalsekretär Prof. Dr. Peters, dessen Bureau sich im Komitegebäude befindet.

Bestimmungen über die Eintritts-Billets. Es werden nachstehende Eintrittskarten ausgegeben werden: 1. Partout-Billets, auf den Namen des Inhabers lautend und für wiederholten Eintritt zu sämmtlichen Räumen der Ausstellung mit Ausschluß der Tribünen geltend à 6 Mk. 2. Eintritts-Billets am 28. Mai von früh 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr à 2 Mk. 3. Eintritts-Billets am 28. Mai von Nachmittags 2 Uhr à 1 Mk. 4. Eintritts-Billets am 29. Mai à 1 Mk. 5. Eintritts-Billets am 30. Mai à 0,50 Mk. 6. Billets zur Tribüne für den Festzug à 1 Mk. 7. Billets zur Tribüne für das Pferderennen à 2 Mk. 8. Billets für die gärtnerische Ausstellung à 0,50 Mk.

Die Billets Nr. 2 bis 5 sind mit Coupon versehen, der bei der Kontrolle abgerissen wird, sie gelten nur für einmaligen Eintritt. Kontremarken werden nicht ausgegeben, wer den Ausstellungsplatz verläßt, hat ein neues Billet zu lösen, wenn er wieder eintreten will. Sämmtliche Billets sind so zu tragen, daß dieselben leicht sichtbar sind. Für die Viehwärter und Gehülfen der Aussteller werden besondere Zeichen à 50 Pf. ausgegeben, die Prinzipale der Gehülfen sind dafür verantwortlich, daß mit diesen Zeichen kein Mißbrauch getrieben wird.

Zeiteintheilung. 28. Mai Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Prämiirung der Ausstellungsgegenstände durch die Preisrichter. Konzert auf dem Ausstellungsplatze. Nachmittags 5 Uhr Festdiner. 29. Mai Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Prämiirung. Oeffentliche Auktion der hierzu angemeldeten Ausstellungs-Gegenstände.

Um 12 Uhr Vertheilung der Preise und Festzug. Konzert. 30. Mai Nachmittags 4 Uhr Pferderennen. Konzert. Um 6 Uhr Abends Schluß der Ausstellung. 31. Mai Ziehung der Ausstellungs-Lotterie. Um den Ueberblick über das Wettrennen, dessen Bahn um den Ausstellungsplatz herumläuft, so viel als möglich zu erleichtern, wird ein Theil des Zaunes niedergelegt werden. Zu den Rennen sind bis jetzt folgende Nennungen gemacht worden: Für das Omnium-Jockey-Rennen Rittergutsbesitzer Alfred Kundler-Bartschin, Ingo II., schwarz-brauner Hengst, Rittergutsbesitzer Martini-Dembowo, eine Fuchsstute, Rittergutsbesitzer Plehn-Dalwin, 3jährige Stute Meistersinger. Für das Zuchtrennen: Rittergutsbesitzer Kunkel-Krezoly, 5jährige Stute Libelle, Rittmeister Mollard-Gora, Fuchswallach Brustow, Rittergutsbesitzer W. Geisler-Lojewo, 8jährige Stute Graciella, Amtsrath Speichert, 5jährige Stute Mirza und 5jährige Fuchsstute Kismeth. Für das Hürdenrennen: Rittergutsbesitzer Alfred Kundler-Bartschin, Fuchshengst Ossian, Rittergutsbesitzer Karl Mehl-Bischofsthal, schwarze Stute Variation, Rittergutsbesitzer Kunkel-Krezoly, braune Stute Unverhofft, v. Koeller-Posen, 6jähriges Pferd Virey, Lieutenant Haase-Falkenau 4jähriger Wallach Sportsmann, Plehn-Lissa, braune Stute Pamina, Lieutenant v. Korff-Schwedt a. O., brauner Wallach Mannington, Rittmeister Mollard-Gora, Fuchsstute Spitzeder, Lieutenant Neuling-Berlin, hellbraune Stute Otter. Für die Steeple-Chaise: Rittergutsbesitzer Alfred Kundler-Bartschin, Fuchshengst Ossian und schwarzbrauner Hengst Ingo II., Rittergutsbesitzer Nehring, Pferd August, Lieutenant v. Korff-Schwedt a. O., brauner Hengst Besonnen, von Koeller-Posen, braune Stute Rennia, v. Knoblauch Droshe-Ling, Landstallmeister, 5jähriger schwaz-brauner Wallach, Rittergutsbesitzer Plehn-Dalwin, Stute Perpetua, Lieutenant Neuling-Berlin, hellbraune Stute Otter. — Die Anmeldungen von Pferden, Schafen, Rindvieh 2c. sind so außerordentlich zahlreich erfolgt, daß die diesmalige landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung eine der größten zu werden verspricht, die bisher in unserer Provinz veranstaltet worden ist. Die gezogenen Gewinn-Nummern werden durch die „Pos. Ztg." bekannt gemacht. Die Gewinne werden nur gegen Rückgabe der Gewinnlose verabfolgt; sie werden für Rechnung und Gefahr der Gewinner vier Wochen aufbewahrt und zu Gunsten der Ausstellungskasse verkauft, wenn sie bis zum 30. Juni 1880 nicht abgefordert worden sind.

Neumärkisch-posener Bezirksverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Die dritte ordentliche General-Versammlung des neumärkisch-posener Bezirks-Verbandes findet am Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Juni d. J. zu Bromberg statt. Der Ausschuß hat folgende Tagesordnung festgestellt:

Sonnabend, den 5. Juni, Abends von 7½ Uhr ab in der Aula der Realschule:

1. Bericht über die Thätigkeit und Leistungen des Verbandes im verflossenen Jahre. (§ 5 des Grundgesetzes.) 2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes. (§ 5.) 3. Zweck und Ziele der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, insonderheit das Vortragswesen; Referent Herr Generalsekretär Realschul-Direktor a. D. Lippert-Berlin.

Sonntag, den 6. Juni, Vormittags von 10½ Uhr ab im Saale des Hotel Royal:

4. Festsetzung des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1880. (§ 5.) 5. Wahl des Vorortes. 6. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren. (§ 4.) 7. Ergänzungswahlen für den Ausschuß und Wahl des Vorsitzenden. (§ 4 und 5.) 8. Schul- und Jugend-Sparkassen. Referenten: Herr Bürgermeister Herse-Posen und Herr Rektor Lehmann-Posen. Gute und schlechte Volksliteratur. Referenten: Herr Redakteur Dr. Hopp-Bromberg und Herr Prediger Dr. Klemperer-Landsberg a. W.

In der Generalversammlung führt jedes persönliche Mitglied eine und jedes körperschaftliche Mitglied — welches unter 30 Mk. Beitrag zahlt — ebenfalls eine Stimme; diejenigen körperschaftlichen Mitglieder, welche 30 Mk. und mehr Beitrag zahlen, können für je 100 ihrer Mitglieder (über 50 voll gerechnet) einen (aber nicht mehr als 3) Vertreter senden. Hiernach haben die Vereine ihre Vertreter zu wählen. Der Ausschuß richtet an sämmtliche Mitglieder die Bitte, auch diese Generalversammlung besuchen zu wollen; es wird Werth darauf gelegt, daß möglichst viele Vereine vertreten sind, da der persönliche Meinungs-Austausch der Verbands-Angehörigen nicht blos für wünschenswerth, sondern im Interesse einer ersprießlichen Verwaltung für recht nothwendig zu erachten ist.

Als Versammlungspunkt am Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr ab hat der Vorstand des bromberger Handwerker-Vereins (Vorsitzender: Herr Dr. Hopp) das Sauer'sche Lokal (Wilhelmsstraße) freundlichst bezeichnet. Für Sonntag nach Beendigung der Verhandlungen ist ein Mittagessen im Hotel Royal in Aussicht genommen.

Der Ausschuß erinnert daran, daß am 15. d. M. in Bromberg die beschickte Gewerbe-Ausstellung eröffnet wurde, und bittet um baldgefl. Meldung speziell der Vereine betr. ihrer etwaigen Betheiligung an der Generalversammlung.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Warschau,** 24. Mai. [Wolle.] In früheren Jahren herrschte einige Wochen vor dem Wollmarkte hier schon ein sehr reges Leben, und es wurden dann schon Transaktionen abgeschlossen; in diesem Jahre merkt man an der Physiognomie noch gar nicht die Nähe des Wollmarktes. Die Ursachen liegen nahe. Die Nachrichten über die letzten Londoner Wollauktionen und aus den deutschen Fabrikdistrikten sind durchaus nicht anregend; namentlich klagt man ja in den letztern über schwierigen Absatz des Fabrikates. Ganz ähnliche Nachrichten langen hier aus Lody, Tomaszow, Ozorkow, Bialystok u. s. w. an. Zwar kaufen einige Fabrikanten bekannte Partien, an die sie seit lange gewöhnt sind, zu guten Preisen; im Allgemeinen herrscht jedoch große Zurückhaltung. Bei dieser Lage der Sache ist es heute schwer, etwas Gewisses über die Normirung der Preise während des Wollmarktes vorherzusagen; wir müssen den Verlauf der kleineren deutschen Wollmärkte, sowie des Wollmarkts in Breslau und Posen abwarten. Hier werden nur wenige Abschlüsse bei gedrückten Preisen gemacht.

** **Die neue russische 4prozentige Anleihe.** Das lange erwartete Ereigniß der Emission einer neuen russischen Anleihe ist nun endlich eingetreten. Da in der letzten Zeit der Dementirungs-Apparat von Petersburg aus lebhafter in Bewegung gesetzt wurde als zuvor, konnte man füglich annehmen, daß das Ereigniß unmittelbar bevorstünde. Aber wenn das Ereigniß nun auch vorliegt, entspricht es doch den gehegten Erwartungen nicht gänzlich. Ist es doch in ganz anderer Art eingetreten, als man vorher annehmen mußte. Die Anleihe ist keine 5prozentige, sondern eine mit 4 Prozent verzinsliche und die ausländischen Banken und Bankiers sind bei dieser Operation vollkommen übergangen. In Rußland trägt man jener Abneigung gegen das Ausland, die in allen Zweigen des öffentlichen Lebens seit langer Zeit zum Ausdruck kommt, auch in den finanziellen Operationen Rechnung und man bemüht sich daher, sich soweit als möglich auf eigene Füße zu stellen. Das wäre an sich ein recht lobenswerthes Bestreben, wenn man nicht daran denken müßte, daß einmal wieder jener Zeitpunkt eintreten wird, wo Rußland sehr stark auf die Hilfe des Auslandes angewiesen ist, wie dies beispielsweise im Sommer des Jahres 1877 der Fall war, in jener Zeit, wo die 5prozentige Anleihe mit 76½ pCt. zur Emission gebracht werden mußte, also nicht viel höher, als jetzt die 4prozentige Anleihe zur Supskription gestellt wird. Die Subskription findet nur an russischen Plätzen, nur in Petersburg, in Moskau, Warschau, Riga, Kiew und Odessa statt, aber es ist immerhin möglich, daß auch das Ausland als Zeichner auftreten wird. Allerdings stellt sich die Anleihe an sich, auf 5 pCt. kalkulirt, etwas höher als die 5prozentige Goldanleihe, aber es fällt der Umstand ins Gewicht, daß niedriger verzinsbare Papiere immer etwas höher stehen und daß ferner die Amortisationsquote hinzukommt. Die Amortisation der neuen Anleihe ist ganz dieselbe, wie sie bei der fünfprozentigen Goldanleihe üblich ist, nämlich eine Amortisation im Verlaufe von 81 Jahren. Bei dem niedrigen Kurse der 4proz. Anleihe berechnet sich die Amortisationsquote aber auf ca. ¼ pCt. Die russische Regierung folgt, wie es scheint, bei der ganzen Operation ihrer Neigung, derartige Operationen so künstlich wie möglich in Szene zu setzen. Sie will eine Ueberzeichnung herbeiführen und ist in der Wahl ihrer Mittel nicht allzu skeptisch; so muß es beispielsweise als ein, einer Regierung nicht recht würdiges Mittel bezeichnet werden, daß man die erste Einzahlung auf nur 5 pCt. festsetzt, damit die Spekulation sich möglichst schwunghaft und mit verhältnißmäßig geringen Mitteln an der Subskription betheiligen könne. Später wird man die neue vierprozentige Anleihe wahrscheinlich an der berliner Börse zur Notirung bringen, sei es mit, sei es ohne Mithilfe der russischen Regierung, der ja schließlich auch nur daran gelegen sein kann, den Markt für ihre Papiere zu erweitern, wenn sie dies thun kann, ohne dafür Provision zu bezahlen und ohne Kosten dafür zu tragen. Ihrer Art und Weise nach charakterisirt sich die Anleihe als eine direkte Fortsetzung jener Serie von konsolidirten Eisenbahnobligationen, von denen je eine Serie in den Jahren 1870, 1871, 1872, 1873 und 1875 emittirt worden ist. Von diesen Anleihen war bekanntlich nur die im Jahre 1875 emittirte eine 4½ prozentige, während die anderen durchweg 5prozentig waren. Die 4prozentige, jetzt zur Emission gelangende Anleihe ist somit die letzte Serie der konsolidirten Eisenbahnobligationen und in Bezug auf die Amortisationsbedingungen schließt sie sich den älteren konsolidirten Anleihen vollkommen an.

Vermischtes.

* **Ueber ein unerhörtes Bubenstück** wird dem „Prager Tageblatt" aus Przibram Folgendes gemeldet: Vor wenigen Tagen brachten zwei elegante Herren in die Kirche am heiligen Berge sechs Kerzen und übergaben dieselben als Spende für die Kirche dem Meßner. Drei der Kerzen wurden sogleich aufgesteckt und angezündet. Als eine derselben bis zur Hälfte abgebrannt war, fiel sie plötzlich herab und zerbrach; zugleich fiel jedoch eine Dynamitpatrone heraus, und die Untersuchung der anderen fünf Kerzen ergab als trauriges Resultat, daß auch in diese Dynamitpatronen eingeschlossen waren. Bei dem Umstande, als die Kirche gedrängt voll Andächtiger war, hätte ein Unglück nicht ausbleiben können. Nach den frevelhaften Thätern wird eifrigst gefahndet.

* **Ueber einen parlamentarischen Skandal** berichtet das „Wiener Tgbl." wie folgt: Fürst Alfred Liechtenstein, der bartlose junge Kavalier, der die Frömmigkeit und die Politik in gleicher Weise sportmäßig betreibt, hat die Gewohnheit, während der Sitzung des Abgeordnetenhauses eine ganz sonderbare Nachlässigkeit zu zeigen. Entweder er geht hocherhobenen Hauptes durch den Saal, beide Hände in den Taschen seines Schooßrockes und die Schöße weit auseinanderziehend, so daß das hohe Haus sich ganz sonderbare Enthüllungen gefallen lassen muß — oder er lehnt sich an den Stenographentisch mit weit in den Saal gestreckten Beinen, welche vom Zentrum bis zur äußersten Linken reichen — für die Demokraten sind ja die Füße eines Fürsten noch viel zu gut; oder der Fürst Alfred setzt sich auf den Tisch vor seinem Fauteuil. Der junge Fürst hatte am 12. Mai gegen Schluß der Sitzung alle seine ungezwungenen Posen bereits wiederholt dem Hause gezeigt. Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Dunajewski, der Verfassungspartei das Wort abzuschneiden und die Anträge Herbst und Wurmbrand (in der Sprachenfrage) von der Tagesordnung zu streichen, saß Fürst Liechtenstein wieder nicht auf dem zum Sitzen bestimmten Fauteuil. Er hatte sich wieder auf das vor seinem Fauteuil stehende schmale Pult gesetzt, den Rücken dem Präsidenten zugekehrt, die Beine auf den Sitzplatz stützend. So saß Fürst Alfred Liechtenstein eine Weile. Da wurde ihm auch dieses zu unbequem und er legte sich förmlich auf den schmalen Tisch. Das war denn doch zu viel, und ein Abgeordneter der Linken, welcher diese unerhörte Mißachtung gegen das Parlament beweisende „Bequemlichkeit" des Fürsten Alfred bemerkte, schrie, die Lesung der Namensliste laut unterbrechend, in den Saal hinein: „Fürst Liechtenstein, das ist unanständig, so sitzt man nicht im Parlamente!" . . . Der Schriftführer hielt im Lesen inne, alle Augen wendeten sich dem Platze des Fürsten Alfred Liechtenstein zu — der junge Fürst verließ rasch den Ort, welcher nicht die Bestimmung hat, als Sitz zu dienen — noch immer mit dem Rücken gegen das Präsidium gewendet, stand er da, blutroth vor Verlegenheit und Zorn über die Zurechtweisung, den Kopf hoch erhoben und mit den Blicken den Abgeordneten suchend, der es gewagt, einen Fürsten Liechtenstein in die Grenzen, dicht des parlamentarischen, sondern des ganz gewöhnlichen gesellschaftlichen Anstands zurückzuweisen. Einige Minuten suchte Fürst Alfred nen Plebejer, der kein Verständniß hat für die Anstandsauffassung eines Fürsten von Geblüt. Dann setzte er sich, einige Worte zu seinem Nachbar, dem Fürsten Alois Liechtenstein flüsternd und mit einem ironischen Lächeln, das er der Linken zudachte, nieder.

* **Ueber eine Katastrophe auf dem Bodensee,** welcher zwei Söhne des früheren Direktors der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Herrn Krönig zu Berlin, zum Opfer gefallen sind, bringt jetzt die „Konstanzer Zeitung" unterm 19. d. M. folgenden Bericht: Ein erschütterndes Ereigniß hat sich gestern Mittag auf dem See zugetragen. Acht Touristen, junge, lebensfrohe Leute, die ihren Pfingstausflug hierher gerichtet, unternahmen Mittags halb 12 Uhr mit einem Kielschiff eine Wasserpartie. Die See schlug in Folge eines starken Nordwindes ziemlich hohe Wellen. Die Gondelfahrer kamen bis in die Höhe der Villa des Grafen v. Douglas, als sich das Schiff, in welches auf der ganzen Fahrt die Wellen eingeschlagen, vollständig füllte. Ihre Lage war daher eine sehr gefährliche: mitten auf dem See in einer mit Wasser angefüllten Gondel, kein rettendes Fahrzeug in der Nähe, ganz dem Zufall überlassen. Da entschlossen sich, um die Lage der Anderen zu bessern, zwei der Gondelfahrer, an das Land zu schwimmen, was sie auch versuchten. Inzwischen hatte Gondolier Miez vom hiesigen Hafen aus die kritische Lage der Ausflügler bemerkt und fuhr mit seinem Gehülfen nach der Unglücksstelle ab. Nach einer anstrengenden Fahrt durch die wild gehenden Fluthen gelangte er noch rechtzeitig an Ort und Stelle, um fünf aus der Gondel zu retten, ein Sechster, der ebenfalls dem Lande zu schwimmen wollte, wurde von dem gleichfalls zu Hilfe eilenden Grafen Zeppelin in sein Fahrzeug aufgenommen. Während der Zeit des Bangens and Hoffens hatten die im Schiffe Zurückgebliebenen auf ihre zwei dem Lande zuschwimmenden Kameraden nicht weiter geachtet, dieselben bereits in Sicherheit wähnend. Als sie nun nach ihrer glücklichen Rettung Umschau hielten, waren dieselben — verschwunden. Zwei Ruder, die die Schwimmer angeblich mitgenommen haben sollten, trieben auf dem Wasser herum, sonst war nichts zu erblicken, was auf ihre Spur zurückführen konnte. Am Lande angekommen, wurde überall Umfrage gehalten, aber nirgends konnte eine Auskunft gegeben werden. Es ist deshalb als sicher anzunehmen, daß die beiden muthigen Schwimmer ertrunken sind. Es sind zwei Brüder, Söhne des Geheimraths Krönig in Berlin; der ältere, Hans, studirte gegenwärtig in Heidelberg und war 22 Jahr alt; der jüngere Sohn, Richard, war Sekondelieutenant in Mainz und 21 Jahr alt. Die 6 Geretteten sind ebenfalls aus Berlin und studiren in Heidelberg; ihre Namen sind: Paul Hintzelmann, F. Grieben, R. Schäffer, Max Deegen, Paul Schütt, G. Büttrich. Die Theilnahme an dem Schicksal der zwei Ertrunkenen, die in der Blüthezeit des Lebens fern von der Heimath umgekommen, ist in der Stadt eine allgemeine. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes. Von Georg Büchmann. 12. verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, bei Haude u. Spener. Das überaus dankenswerthe Werk ist bedeutend verstärkt sowohl an Zahl der Zitate wie auch betreffs der erläuternden und historischen Ausführungen. Besonders sorgfältig sind die geflügelten Worte des Fürsten Bismarck gesammelt und besprochen.

* Kostümgeschichte der Kulturvölker von Jakob von Falke. Stuttgart, bei W. Spemann. Das, nach der ersten Lieferung zu schließen, trefflich und mit großer Sachkunde ausgestattete Werk will nicht eine Schilderung der Kostüme überhaupt schlechtweg, sondern eine Schilderung der Kostümentwicklung bei den Kulturvölkern, mit einem Worte der Mode geben, also das innere Gesetz dieser Entwickelung und ihren Zusammenhang bei den verschiedenen Völkern vom Alterthum bis in die Neuzeit herab darstellen. Das auf einen Band berechnete Werk umfaßt 3 Bücher, 1. Alterthum (4 Kapitel), 2. Mittelalter (5 Kapitel), 3. Neuzeit (ebenfalls 5 Kapitel). Die außerhalb der allgemeinen Kulturentwickelung gebliebenen Nationen bleiben unberücksichtigt. Das Werk wird vollständig 16 Lieferungen betragen und 60 Bogen stark sein. Zahlreiche, sauber ausgeführte erläuternde Abbildungen sind dem Texte beigefügt.

* Das Reichsmilitär-Gesetz vom 2. Mai 1874 und das Gesetz, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 6. Mai 1880, ist soeben im R. v. Decker'schen Verlage, Marquardt u. Schenck in Berlin, für den Preis von 30 Pf. pr. Exemplar erschienen. Das Ergänzungsgesetz enthält die wichtigsten Bestimmungen wegen der ausgeloosten Militärpflichtigen und der Ersatzreserve.

* Sieben Jahre in Süd-Afrika, Erlebnisse, Forschungen und Jagden auf meinen Reisen von den Diamantenfeldern zum Zambesi (1872—1879) von Dr. Emil Holub. Illustrirt. Wien 1880, bei Alfred Hölder. Von diesem Werke sind jetzt die Lieferungen 6, 7 und 8 erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

Begräbnißfeier eines Veteranen.

(Eingesandt.)

Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir zu bitten, das Nachstehende als „Eingesandt" in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen lassen zu wollen:

„Am 23. d. Mts. wurde ein Veteran der Befreiungskriege, der Prem.-Lieut. a. D. und Kanzlei-Rath Bläsing zur Ruhe bestattet. Anknüpfend an die Auslassung des „Posener Tageblattes" vom 24. d. M., welche die große Betheiligung hervorhob, vermißten wir im Trauergefolge die Anwesenheit von Mitgliedern der aktiven Armee, deren Theilnahme dem Veteranen jener großen Zeit gebühren dürfte, und welche, nach früheren Vorgängen zu schließen, auch stattgefunden hätte, wenn die Arrangeurs des Begräbnisses so umsichtig gewesen wären, die Königliche Kommandantur rechtzeitig zu benachrichtigen und die Offizier-Korps einzuladen. — Aber auch was den Landwehrverein betrifft, glänzten einige sonst darin gern hervorragende Mitglieder durch ihre Abwesenheit, die bei dem Begräbniß eines Veteranen dieser Kategorie schwer begreiflich ist. — Wo war endlich das Posener Landwehr-Offizier-Korps? Nur ein Offizier desselben in Uniform war zugegen. Ist nicht einmal das Landwehr-Offizier-Korps benachrichtigt worden? Frage an die Arrangeurs!

Wenn nicht, dann sollte man meinen, daß der Zusammenhang zwischen Landwehrverein und Landwehr-Offizierkorps ein ganz lockerer sei, was im Interesse dieses patriotischen Vereins zu beklagen wäre.

Ferner muß es jedes alte Soldatenauge unangenehm berühren, die letzte Sektion der Begräbniß-Kompagnie des Landwehrvereins zu 3 Rotten formirt zu sehen, während das Reglement nur Sektionen zu mindestens 4 Rotten gestattet.

Schließlich dem Kommandanten der Begräbniß-Kompagnie zur Notiz, daß nach dem Präsentiren der Kommandeur mit gesenktem Degen in das Glied zu treten, nicht aber rechtwinklich zum Flügelmann stehen zu bleiben hat. Kommt der, dem die Ehre des Präsentirens erwiesen wird — hier die Leiche — von links her und wird in Folge dessen „Augen links" kommandirt, dann tritt der Kommandeur nach von der Mitte aus abgegebenem Kommando auf den linken Flügel mit Augen links in das Glied. — Zum Schultern begiebt er sich dann abermals vor die Mitte, giebt dort sein Kommando ab und tritt nach erfolgtem Abschwenken vor die erste Sektion. — So gehört es sich, so entspricht es den militärischen Vorschriften.

Ein Patriot und alter Soldat.

Strom-Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

21. Mai. 16 Flöße, Jarmus, 715 Kienen, 638 Tannen, von Sieradz nach Leipe. 20 Flöße, Eichy, 1926 Kienen, 54 Schock Speichen, von Sieradz nach Glietzen.

22. Mai. 6 Flöße, Wilhelm Schulz, 723 Kienen, von Zirke nach Glietzen. Kahn 1845, Ludwig Götze, 1800 Ztr. Speichen, von Posen nach Magdeburg. Zille 16708, Karl Büttner, 2200 Ztr. Mauersteine, Zille 16891, 2200 Ztr. Mauersteine, beide von Schwerin nach Küstrin. Kahn 285, Johann Fierus, 1500 Ztr. Steinkohlen von Stettin nach Posen, Kahn 2559, Friedrich Schiller, 2000 Ztr. Steinkohlen, von Stettin nach Kolo. Zille 16959, Friedrich Engendorf, 2000 Chamotsteine, von Stettin nach Kolo.

23. Mai. Zille 16639, Wilhelm Rocho, 1800 Ztr. Steinkohlen, von Stettin nach Posen, Zille 16220, Anton Lehmann, 1800 Ztr. Stabholz, von Glietzen nach Posen. Kahn 931, Ludwig Andre, 1500 Ztr. Steinkohlen, Kahn 2868, August Herfurth, 1500 Ztr. Steinkohlen, beide von Stettin nach Posen. 28 Flöße, Juzwiakowski, 1460 Kienen, 254 Tannen, 248 Plakons, 137 Buchen, 312 Kantholz, 107 Schwellen, von Sieradz nach Stettin.

Posen. Mastenkrahn an der großen Schleuse.

22. Mai. Flößerei Schabelski, 9 Flößen Kienen, Flößerei Gruszczynski, 20 Flößen Kienen, beide von Sieradz nach Glietzen. Kahn VI 15580, Vogel, 400 Ztr. Gut, von Mageburg nach Posen.

24. Mai. Kahn XI 288, Matheus, 1500 Ztr. Gut, von Stettin nach Posen. Kahn IX 3782, Gniffka, 1500 Ztr. Salz, von Schönebeck nach Posen. Kahn XIII 370, Pohl, 2000 Ztr. Spiritus, von Posen nach Hamburg.

Subhastationskalender für die Provinz Posen.*)

Gerichtliche Grundstücksverkäufe innerhalb des Zeitraums vom 1. bis 15. Juni 1880.

(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Kempen. 1) 10. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Grundstücks-Antheile des Handelsmannes Isidor Pesch zu Schildberg

*) Nachdruck ohne Quellenangabe auch in fremder Sprache verboten.

an den Grundstücken Nr. 284, 391, 453, 529 und Parzelle Nr. 82. im Flächeninhalte von zusammen 10 Hektar 11 Ar 30 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag $35\frac{90}{100}$ Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 675 M. — 2) 10. Juni, Nachm. 3 Uhr, in Kobylagora: Grundstück der Friedericke und Michael Pohla'scheu Eheleute Nr. 2 Olszyna, mit 6 Hektar 92 Ar 10 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag $10\frac{23}{100}$ Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Koschmin. 10. Juni, Vorm. 11½ Uhr, Grundstück der Kasimir und Josepha Naskrent'schen Eheleute Nr. 8 Borzencize, Wohnhaus, Stall, Scheune und 3 Hektar 73 Ar 74 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag $11\frac{97}{100}$ Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Kosten. 10. Juni, Nachm. 4 Uhr, im Gerichtstags-Kommissionslokale zu Kriewen: Grundstück der Wittwe Josepha Faszkiewicz Nr. 35 Zbęchy, mit 8 Hektaren 60 Ar 80 Quadratmeter Länderaien. Grundsteuer-Reinertrag $28\frac{38}{100}$ Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Krotoschin. 1) 4. Juni, Vorm. 9 Uhr, im Gerichtstagslokale zu Borek: Hausgrundstück der Felix und Wladislawa Wojciechowicz'schen Eheleute Nr. 116 Borek, ohne Ländereien. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 M. — 2) 14. Juni, Vorm. 9 Uhr, Ackergrundstück der Martin und Christianne Preis'schen Eheleute Nr. 85 Biadki, mit 6 Hektar 17 Ar 60 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 47 M. 37 Pf.

Amtsgericht Lissa. 14. Juni, Vorm. 9 Uhr, Grundstücke der Johann Gottlieb und Johanna Lübeck'schen Eheleute a. Nr. 144 Zaborowo mit 10 Hektaren 84 Ar 11 Quadratmeter Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag 61 M. 77 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 M., sowie eine Hutungsabfindung von 2 Morgen 155 Ruthen; b) Nr. 237 Zaborowo im Flächeninhalte von 85 Ar 50 Quadratmeter. — Grunsteuer-Reinertrag 7 M. 29 Pf.

Amtsgericht Neutomischel. 5. Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstücke der Fleischer Karl und Johanna Kosel'schen Eheleute a. Nr. 80 Neutomischel, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 150 M.; b. Nr. 91 Neutomischel mit 20 Ar 90 Quadratmeter Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag $1\frac{23}{100}$ Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Obornik. 11. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundstück der Häusler Stephan und Katharina Kabot'schen Eheleute Nr. 198 Boruszyn, mit 74 Ar 40 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag $2\frac{58}{100}$ Thlr.

Amtsgericht Ostrowo. 1) 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundstück des Wojciech Urban Nr. 36 Massenau, mit 7 Hektaren 38 Ar 20 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 83 M. 30 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 M. — 2) 9. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundstücke der Michael und Katharina Vetterkind'schen Eheleute a. Nr. 78 Szklarka-przygodzka, mit 1 Hektar 3 Ar. 40 Quadratmeter Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag 1 M. 86 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 M.; b. Nr. 96 Szklarka-przygodzka, mit 9 Hektaren 75 Ar 30 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 40 M. 29 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Rawitsch. 7. Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstück der verehel. Nepomucena Fabich Nr. 24 Roszkowo, mit 11 Hektaren 57 Ar 60 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 119 M. 25 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 11 M. 42 Pf.

Amtsgericht Samter. 10. Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstück der verehel. Antonia Gensler Nr. 180 Stadt Samter, mit 85 Ar 30 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 16 M. 20 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 324 M.

Amtsgericht Schildberg. 8. Juni, Vorm. 9 Uhr, Grundstück der Franz und Justine Glogowski'schen Eheleute Nr. 188 Stadt Mixstadt mit 3 Hektaren 38 Ar 90 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag $7\frac{86}{100}$ Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schrimm. 1) 5. Juni, Vorm. 9 Uhr, in Zaborowo: Grundstück der Mattheus und Marianna Godziak'schen Eheleute Nr. 20 Zaborowo, mit 8 Hektaren 75 Ar 90 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 37 M. 40 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 45 M. — 2) 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundstück der Melchior und Hedwig Ziętkowski'schen Eheleute, mit 8 Hektaren 6 Ar 90 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 125 M. 82 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Schroda. 1) 1. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Kruge zu Krzykosy: Grundstück der Wirth Paul und Agnes Zaworski'schen Eheleute Nr. 95 Krzykosy, mit 8 Hektaren 17 Ar 50 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 93 M. — 2) 15. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Gastwirth Kaminski'schen Lokale zu Pięczkowo: Grundstück der Martin und Katharina Ziety'schen Eheleute Nr. 17 Pięczkowo, mit 4 Hektaren 3 Ar 90 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 36 M. 24 Pf.

Amtsgericht Wollstein. 1) 4. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Grundstück der Eigenthümer Gottlieb und Rosine Deutschmannschen Eheleute Nr. 306 Jablono, mit 64 Ar 60 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 1 M. 83 Pf. 2) 4. Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstück des Eigenthümer Gottlieb Herkt Nr. 1 Rostarzewo, mit 17 Ar 40 Quadratmeter Ländereieien. Grundsteuer-Reinertrag 1 M. 26 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 M. — 3) 11 Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstück der Eigenthümer Nikolaus und Antonia Wita'schen Eheleute Nr. 7 Adolfowo, mit 1 Hektar 93 Ar 10 Quadratmeter Ländereien. Grundsteuer-Reinertrag 18 M. 18 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 M.

Frühbeet-, Stall- und Dachfenster
in Guß- und Schmiedeeisen empfiehlt
Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Die Eröffnung der

Militär-Schwimmanstalten

findet am **1. Juni c.** statt. Schwimmkarten
à 9 M. für Anfänger,
à 6 M. für Schüler, welche die Anstalt schon im vorigen Jahr besuchten, und für Frei- und Fahrtenschwimmer,
1,25 M. für 12 Stück Abonnementskarten werden auf den betreffenden Anstalten verabfolgt.

Auf der Cybina-Schwimmanstalt ist von 11½ Uhr Vormittags bis 2½ Uhr Nachmittags der Zutritt nur Damen gestattet.

Königliches Kommando
der 10. Division.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Dampf-Ziegeleibesitzers **Paul Cohen** zu **Posen** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. Mai 1880 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Mai 1880 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Zur Abnahme der vom Verwalter gelegten Schlußrechnung wird eine Gläubigerversammlung auf

den 17. Juni 1880,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte im Geschäftszimmer Nr. 5 des Amtsgerichts-Gebäudes anberaumt.

Posen, den 26. Mai 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber
Brunk.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juni cr. ab wird die in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 18. Oktober 1877 den vormaligen Königlichen Eisenbahn-Kommissionen, jetzigen Betriebsämtern zu Breslau, Kattowitz, Ratibor, Neisse, Glogau und Posen übertragene Befugniß zur Entscheidung über Beschwerden und Entschädigungs-Reklamationen aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güter-Verkehr mit allen deutschen, sowie mit den dem Vereine deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehörenden außerdeutschen Bahnen auf alle Entschädigungs-Objekte ohne Beschränkung des Betrages ausgedehnt.

Breslau, den 21. Mai 1880.

Königliche Direktion.

Zum Stettin-Märkisch-Posener Verband-Tarif vom 1. Mai 1879 tritt am 1. Juni cr. ein Nachtrag I in Kraft, welcher neue, beziehungsweise ermäßigte Frachtsätze, sowie Aufhebung einzelner Verkehrsrelationen enthält.

Exemplare desselben sind bei den Verbandstationen zu beziehen.

Guben, den 23. Mai 1880.

Die Direktion
der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft
als geschäftsführende Verwaltung.

Freitag, den 28. Mai c., Vormittags 12 Uhr, werde ich in **Oradz kosolelny Abbau** vor dem Wirth **Pyszczynski**'schen Hofe zwei Kälber und zwei Fohlen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Königl. Amtsgericht.
Wreschen, den 1. Mai 1880.

Nothwendiger Verkauf.

Die in **Bieganowo** und resp. **Zieliniec** belegenen, im Grundbuche von **Bieganowo** resp. **Zieliniec** Band 1 und 45 resp. 25 Blatt 24 und 29 resp. 34A. eingetragenen, den Wirth **Simon Bartkowiak**'schen Erben zu **Bieganowo** gehörigen Grundstücke sollen

am 6. Juli 1880
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 8 des unterzeichneten Gerichts in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 6. Juli 1880
Nachmittags 12½ Uhr

im Zimmer Nr. 8 des unterzeichneten Gerichts verkündet werden.

Das Grundstück Bieganowo 24 umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 14 Hektar, 52 Ar, 70 Quadratmeter. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrag von 177,18 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 90 Mark veranlagt. Das Grundstück Bieganowo 29 ist mit einem Flächeninhalt von 7 Hektar, 12 Ar, 10 Quadratmeter zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 85,71 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark und das Grundstück Zieliniec 34A. mit einem Flächeninhalte von 6 Hektar, 45 Ar, 20 Quadratmeter zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 65,97 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Freitag, den 28. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Lussowko** vor dem Schulzenamte ein Pferd (Wallach) öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Einen

Fröbel'schen Kindergarten

eröffne ich am 1. Juni

im Glas-Pavillon und Garten
Mühlenstraße Nr. 34.

Anmeldungen von kleinen

Knaben u. Mädchen

nehme ich für den kommenden Monat vom heutigen Tage täglich von 2—7 Uhr daselbst entgegen.

Anna Michel,
geb. Tschinkel,
gepr. Kindergärtnerin.

Fische! Lebend. Hechte, Zander, Schleie u. Barse empf. **billigst**
Kletschoff, Krämerstr. 12.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise **Pleschen** belegene, im Grundbuche von **Psienie**, Band I., Blatt 10 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer **Wladislaus v. Radonski** gehörige Gut **Psienie**, dessen Besitztitel auf den Namen des Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 524 Hektaren 09 Aren 30 Qu.-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3067 Mark 65 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 597 Mark veranlagt ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation den

19. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei-Abth. III. des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthums-Rechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 21. Juni d. J.,
Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts hierselbst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 6. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Rohes Eis,

im Abonnement frei ins Haus, einzelne Eimer zu jeder Zeit in meiner Kellerei empfiehlt

Friedr. Dieckmann.

Gelegenheits-Käufe.
Sonnen- u. Regenschirme
empfiehlt **auffallend billig**
Levy,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis dem neuen Postgebäude.

Neue Matjes
Präsent-Heringe, 15 Stück p. F. M. 2,50
Holl. Jagerheringe, 30 Stück p. F. M. 3,00
Fettheringe große, 30 St. p. F. M. 3,00
Fettheringe, ff. marinirt 36 St. p. F. M. 3,50
Fischroulade ff., mildpik. 40 St. p. F. M. 3,50
Russ. Kronsardinen in Pickles 120 St. p. F. M. 3,00
Neue Lissab. Kartoffeln, große p. 5 K.-Sack M. 2,75
Verzollt u. franco. Größ. Abn. Rabatt.
E. H. Schulz in Altona bei Hamburg.

Soeben eingetroffen:

Dr. Schütze, Evangel. Schulkunde. 5. verm. und verb. Aufl. M. 9. 60 Pf.

D. G. Monrad, Glaube und Vergebung. Eleg. geb. M. 3. 20.

J. J. Heine,
Buchhandlung,
85 Am Markt.

Dr. Airy's Naturheilmethode,*

ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe angedeihen lassen wollen.

Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Auszug" aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von

Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

* Dieses reich **illustrirte**, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 Mk. vorräthig in der Buchh. von **J. Lissner** in **Posen,** Wilhelmsplatz 5.

Hierselbst habe ich

zwei Wirthschaften

zu verkaufen. Die eine von 100 M. Acker u. Wiesen mit massiven Wirthschaftsgebäuden nebst dto. großem bequemen Wohnhause. Die andere von 72 M. Acker u. Wiese nebst neuen Gebäuden.

Entfernung von Kosten ¼ Meile.
Naclaw bei Kosten.

Gruene.

In Folge anderweitiger Unternehmungen ist die **vollständige Einrichtung** einer

Cajalithfabrik

mit einer reichen Auswahl von **Modellen** und **Formen** zu Figuren, Bauornamenten, Fußboden und Tischplatten sowie **Fabrikationsgeheimniß,** für den billigen Preis von 12,000 Mk. **sofort zu verkaufen** und werden bei der Uebernahme sehr coulante Bedingungen gewährt. Zur bevorstehenden **Berliner Fachausstellung** sind alle Ausstellungsgegenstände fertig gestellt und kann die Ausstellung auch mit denselben sogleich beschickt werden.

Gef. Offerten unter **F. 90** an Hrn. **Rudolf Mosse** in **Dresden** zu richten.

Ein gangbares **Viktualien-Geschäft,** bester Lage Posens, ist sofort zu verkaufen oder 1. Juli. Gefällige Offerten H. 80 Expedition der Posener Zeitung.

Ein älteres **gut** eingeführtes **Kohlengeschäft** mit großem Platz, Stallungen und Remisen zu verpachten oder zu verkaufen.

Offerten **J. R. 4** postlagernd.

---

100 zur Zucht geeignete

Schafe,

zur Hälfte Rambouillet-Jährlinge, stehen zum Verkauf in **Szemborowo** bei Strzalkowo.

Lange.

Einen **Pfau** und zwei junge **Hühnerhunde,** ¾ Jahr alt, verkauft Dom. Owinsk.

Für Damen!

Filethandschuhe (Handarbeit), in Zwirn u. Glacées zu billigsten Preisen Markt 86. **Wilh. Neulaender.**

Gebrauchtes Tischlerwerkzeug

ist preiswerth zu verkaufen.
St. Martin 64.

Für 36 Mark!

eine Tonne **Neue** große Salzheringe unter Garantie empfiehlt
Das En-gros-Herings-Geschäft von
K. Szulc,
in Posen, Breslauerstraße 12.

Sämmtliche zur landwirthschaftlichen Ausstellung in **Bromberg** gehörigen **Gebäude und Zäune zum Abbruch,** event. **Bauholz und Bretter** sind sofort **verkäuflich** und am 1. Juni abzunehmen. Gefällige Anfragen sind zu richten an

Albrecht Moegelin
in Bromberg,
Danzigerstraße 113.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extrakt

von

August Urban in Breslau,

in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** und bei **S. Samter jun.** in Posen, Wilhelmsstr. Nr. 11.

Dominium **Turkowo** bei Buk hat monatlich bis 130 Pfund frische **Tischbutter** abzugeben.

Kegelkugeln

und Kegel in **bester Qualität zu Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann.

Drechslerarbeiten aller Art prompt und billigst.

Thonziegel

zum Bau eines Fabrikschornsteins kauft gegen baar und erbittet Offerten
E. Stenschewo.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Kanonenplatz 7

sind in der ersten Etage drei elegante Zimmer (ohne Küche) möblirt oder unmöblirt sofort oder vom 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

1 möbl. Zimmer, m. Balkon und Schlafz., Bäckerstr. 22, I. Stock sof. zu verm.

Große gedeckte Lagerräume zu vermiethen. Näheres Kohlenhandlung Teichstraße 4.

Wasserstraße 7 ist ein
Restaurationslokal
zum 1. Oktober zu vermiethen.

Halbdorfstraße 22
ist die in der 2. Etage belegene Wohnung eines höheren Offiziers nebst Pferdestall sofort oder vom 1. Juli zu vermiethen.

Neustädt. Markt 10

und Ecke Theaterstr. ist wegen **Versetzung** eine herrschaftliche Wohnung vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung.

Hinterwallischei 26

ist per sofort eine Parterre-Mittelwohnung zu verm.

Ein möblirtes Vorderzimmer

mit Kaffee und Bedienung ist vom 1. Juni z. vermth. Wilhelmsstr. 28, II.

Friedrichsstr. 26 ist die Parterre-Wohn., 6 Zimm. u. Zubeh., als Privatwohn. od. Geschäftslokal vom 1. Juli zu vm. Zu erfr. Theaterstr. 6.

Wasserstraße 2,

im 2. Stock, Wohnung, 3 Stuben, Küche mit Zubehör sogleich zu bez.

Ein **jung. anst. Mädchen** wünscht 1. Juli Stellung als **Stütze der Hausfrau** auf einem großen Gute, oder selbständige Führung einer kleinen Wirthschaft. Adr. S. Nr. 100 postlagernd Jarotschin.

Eine anständige **Bedienungsfrau** zu erfragen Kleine Ritterstraße Nr. 2 im Hofe links 4 Treppen. **Krause.**

Für einen verheiratheten Beamten, 43 Jahre alt (2 Kinder), der polnischen Sprache mächtig, suche ich eine Stellung als **selbständiger Beamter.**

Derselbe hat bereits mehrere Güter zur Zufriedenheit seiner Prinzipale selbständig bewirthschaftet. Gefäll. baldigen Offerten sehe entgegen

Bieber,
Bismarckshöhe, Poststation Lubasz in Posen.

Koch und Konditor

22 Jahre alt, noch in Stellung, sucht zum 15. oder zum 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten unter A. B. postlagernd Posen.

Ein **Landwirth,** Anfang der Vierziger, gute Schule genossen, sucht Stellung als Rendant oder Rechnungsführer vom 1. Juli d. J. ab. Die Aufrichtigkeit seines Charakters für jeden Vertrauensposten wird von glaubwürdigen Personen verbürgt. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter W. X. 43.

Für ein flottes Schankgeschäft wird ein **tüchtiges charakterfestes**

Mädchen

(mosaisch), bei gutem Salair und guter Behandlung gesucht. Postlagernd Gnesen Nr. 15.

Für Reisende nach und von dem Badeorte Warmbrunn.

Vom **1. Juni 1880** ab findet im Verkehr zwischen den Eisenbahn-Stationen

Berlin (Niederschl.-Märk. Bahnhof),	Lissa, Reg.-Bez. Posen,
Berlin (Görlitzer Bahnhof),	Lübben in der Niederlausitz,
Bunzlau,	Posen,
Cottbus,	Rabishau,
Frankfurt a. O.,	Sagan (Billetstelle der Oberschles. Eisenbahn),
Glogau,	Seidenberg, Reg.-Bez. Liegnitz,
Görlitz,	Sommerfeld,
Greiffenberg i. Schl.,	Sorau in der Niederlausitz und
Guben,	Zittau (Billetstelle der Berlin-Görlitzer Bahn)
Lauban,	
Liegnitz (Billetstelle der Niederschl.-Märkischen Bahn),	

einerseits **und dem Badeorte Warmbrunn** andererseits eine direkte **Personen- und Gepäckeinschreibung** — via Reibnitz — statt.

Das Nähere geht aus den auf den betreffenden Bahnhöfen und bei den Postanstalten ausgehängten bezüglichen Bekanntmachungen hervor.

Liegnitz, im Mai 1880.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**

S.D. „A. N. Hansen" am 24. Juni.

F. W. Hyllested in Bordeaux.
Hofrichter & Mahn in Stettin.

„Union"

gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die von Herrn **Heinrich Mayer** in Posen bisher innegehabte Vertretung unserer Gesellschaft auf

Herrn Jacob Jacoby in Posen,
Marstallstraße Nr. 2,

übertragen haben.

Berlin, im Mai 1880.

„Union"
gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direktion.
Meier.

Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 31. August d. J. in Posen.

1. Hauptgewinn (Equipage)	Werth	1500 Mark
2. „ (Stutzflügel von Irmler)	„	1000 „
3. „ (Plüschgarnitur und Patent-Auszieh-Tisch)	„	500 „
6 Gewinne im Werthe von 100 Mark		600 „
15 „ „ „ „ 50 „		750 „
40 „ „ „ „ 25 „		1000 „
1436 „ „ „ „ 3 bis 15 Mark		4650 „
1500 Gewinne im Werthe von		10000 Mark

Loose à 1 Mark

sind zu haben

in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Friedrich Jahns,** Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici,** Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme,** Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert,** Wasserstr. Nr. 6;

in der Provinz: bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe, und Distrikts-Kommissarien

---



Gartenmöbel

in reichhaltigster Auswahl sowie **Eisschränke** neuester Konstruktion

empfiehlt **T. Krzyżanowski,**
Schuhmacherstr. 17.

Specialitäten von Gustav Lohse in Berlin.

als: Eau de Lys, Lilienmilch	à 1,50 und 3 M.
Savon de Lys, Lilienseife	à 0,75 und 1,25 M.
Crême de Lys	à 1,50 M.
Eau balsamique dentifrice	à 1,50 und 3 M.
Vitaline, Haarwasser	à 1,50 M.
Damen-Toilettpoudre	à 1,25 M.
Maiglöckchen-Parfüm	à 2,00 und 3 M.
Maiglöckchen-Seife	à 1,00 M.

bei **C. Bardfeld,**
Neuestrasse Nr. 6.

SOOLBAD KÖSEN

Im reizendsten u. waldreichsten Theile des Saalthales gelegen.

Concerte, Reunions u. lohnende Ausflüge in die nächste Umgebung.

mit grossem Gradirwerk und Inhalations-Anstalt.

Thüringer Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt. Eröffnung der Bade- und Trinkanstalten **Mitte Mai**, Dauer der Saison bis **Ende September** mit anschliessender **Traubenkur.** Nähere Auskunft ertheilt durch kostenfreie Mittheilung der neuesten Badeschrift

Die Königliche Bade-Direction.

Ulrich's Neue Bade-Einrichtung für Familien.

Vereinfachtes und verbessertes System
mit in Kupfer getriebenem Heizofen — gesetzlich geschützt.

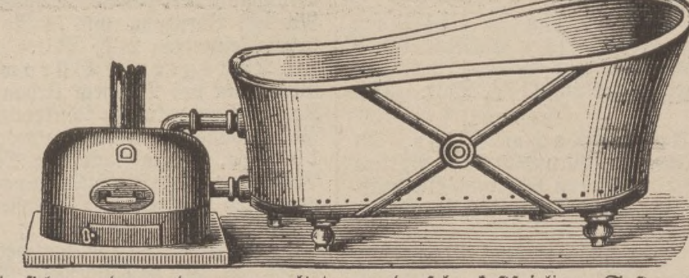
Preis 138 Mark.

Keine Röhrenleitung.
Keine Reparaturen.

— Kleinstes Raumerforderniß.

Erwärmung des Bades und Zimmers in 25 bis 30 Minuten.

Brennmaterial
pro Bad 6 bis 8 Pf.



Diese Badeeinrichtung zeichnet sich vor den anderen, veralteten und sehr kostspieligen Systemen auch dadurch aus, daß sie ebenfalls in Villen, zeitweiligen Sommerwohnungen — in denen keine Wasserleitung vorhanden — selbst in Schlaf- und Krankenzimmern aufzustellen ist, auch ihre Entfernung, sowie anderweitige Aufstellung bei event. Umzug von Jedermann ohne Kosten leicht und schnell bewerkstelligt werden kann. Auf Verlangen ausführliche Prospecte.

General-Depot für Deutschland, Rußland, Schweden, Holland und Belgien.

J. & A. Hoelcke, Berlin, Besselstraße 5.

Während der am 28. bis 30. Mai c. stattfindenden

Landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung zu Bromberg

werden wir mit Musterstücken unserer Fabrikate in

Drehbänken mit und ohne Leitspindel zum Kraft- und Fußbetrieb

und **Bohrmaschinen** zum Hand- und Fußbetrieb vertreten sein.

Fuchs & Kunad, Werkzeugmaschinenfabrik, Plagwitz - Leipzig.



A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen u. Portraitmaler,

Posen, Wilhelmsstraße **27.**

Vollkommen wasserdichte Mäntel und Ueberzieher

fürs Frühjahr und Sommer

aus der besten steirischen Schafwolle in allen Farben, grau, braun oder schwarz naturfarbig.

Ein Wetter-Mantel mit Kapuze	**12 M.**
Ein Reise- oder Jagd-Mantel	**18 M.**
Ein Kaiser-Mantel oder Ueberzieher	**21—30 M.**
Ein Havelock	**21—30 M.**
Eine hübsche Joppe	**18—30 M.**
moderne Damen-Paletots kleidsame elegante Façon	**18—30 M.**

wasserdichte Steirer-Hüte

aus feinen weichen oder gesteiften Loden, sehr praktische Kopfbedeckung für **Herren, Damen oder Kinder 4½—6½ M.**

Alle Gattungen Sommer-, Herbst- oder Winter-Loden, moderne und gemusterte Lodenstoffe, vollkommen wasserdicht, werden billigst berechnet nach Meter oder in jedem beliebigen fertigen Kleidungsstücke sofort gegen Postnachnahme geliefert von der Tuchhandlung

Johann Günzberg in Graz, Steiermark.

Rohe Büffelhäute,

circa 25 Pfund schwer, offerire zu 65 Pfennigen per Pfund per Cassa 2 pCt. Sconto in beliebigen Quantitäten.

Berlin C, Jüdenstr. 28.

Albert Salomon,
Leder- u. Häute-Handlung.

Echt Pilsner Lagerbier

vom **Bürgerlichen Bräuhaus** in **Pilsen.**

Echt Culmbacher Export-Bier.

Beide Biere **frisch vom Faß** empfiehlt, sowie auch **Mittagstisch**

J. Kuhnke,
Wilhelmsstraße 28, vis-à-vis der Post.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 5. Klasse am 9. Juni 1880.

Erneuerungsloose à 3 Mark, Kaufloose à 9 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Erneuerung bis zum 2. Juni cr., Abends 6 Uhr.

Station **Wabern** b. Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison v. 1. Mai b. 10. Oct.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Frische Füllung unseres Mineralwassers ist bei den Herren Apotheker **Dr. Mankiewicz** und **J. Schleyer** in **Posen** zu haben.

Ein tüchtiges **Laufmädchen** suchen per 1. Juni **Gebr. Miethe.**

Ein ordentlicher, verheiratheter oder unverh. **Kutscher,** der deutsch spricht, findet sofort Stelle in **Elsenau** bei Kurnik.

Ein junger Mann, Materialist, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. Juli als **Commis** Stellung. Gef. Off. an die Exp. d. Ztg. unter **O. S.** erbeten.

Eine Auswahl tücht. **Wirthinn., Wirthschafts-Fräuleins, Diener** 2c. empfiehlt

E. Anders, Vermittelungsbureau,
Mühlenstraße Nr. 26,
vis-à-vis dem Kaufmann F e c k e r t.

Ein mit dem **Maschinenwesen** wohl vertrauter, durchaus zuverlässiger

Heizer,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, kann sich behufs Engagement unter günstigen Bedingungen p. 15. Juli cr. melden bei

Gebr. Silberstein,
Wilhelmsstr. 7.
Meldungszeit:
Zwischen 12—1 Uhr Mittags.

Dom. Sieroslaw bei Dombrowka sucht zum 1. Juli cr. einen zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen, zweiten Wirthschaftsbeamten. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Zwei Barock-Vergoldergehilfen

finden dauernde Beschäftigung in **Lodz,** Russisch-Polen. (Reisegeld vergütigt).

Albert Köhler,
Zachodnia-Str. Nr. 36.

Ein Feldbeamter

sowie eine tüchtige Wirthin, beide der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli Dominium **Broniszewice.** Näheres bei Gebr. **Brandt, Pleschen.**

Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Sonnabend, den 29. d. Mts. Vormittags 10½ Uhr:
Predigt des Herrn Rabbiner der Synagogen-Gemeinde.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Schwester **Clara** mit Herrn **Louis Wolff** in **Guben** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 27. Mai 1880.

Moritz Mathias
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Mathias,
Louis Wolff.

Posen. **Guben.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosa Seelig,
Jacob Tannchen.
Rogasen.

Meine Verlobung mit Frau Amtmann **E. Hesse,** j. Tochter des Rittergutsbes. **Krieger,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Mai 1880.

Gustav Förster,
Juwelier.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem Leiden mein innig geliebter Sohn, der Buchbindergehilfe

Emil Schoenert.

Das Begräbniß findet Freitag, den 28. Nachmitt. um 4 Uhr vom Trauerhause, Graben 21, aus statt.

Die tiefbetrübte Mutter u. Geschwister.

Heute Vormittag 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser Kollege, der Buchbindergehilfe Herr

Emil Schönert,

was hiermit allen Kollegen und Freunden anzeigt

Der Vorstand
der Buchbinder-Innung.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Graben Nr. 21, aus statt.

Gestern Abend 8 Uhr starb plötzlich in Bad Reinerz unsere Tochter und Schwester

Helene Toparkus.

Posen, den 26. Mai 1880.

Die Hinterbliebenen.

Heut früh 10½ Uhr entschlief sanft unsere gute Tochter

Auguste Holes

im Alter von 23 Jahren. Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern

Carl Holes. Clara Holes.

Die Beerdigung findet Donnerstag 5 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße 12, aus statt.

Heute den 25. d. Mts., 9 Uhr Abends, starb unser guter Mann, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bahnhofs-Restaurateur

Albert Röllig

zu Bentschen, in dem Alter von 60 Jahren. Statt jeder besonderen Meldung erlauben sich die Hinterbliebenen, tief betrübt, um Theilnahme bittend, dies anzuzeigen.

Beerdigung Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Ein j. Mann, ev., Beamter, wünscht mit einer j. geb. Dame (17—21 J.) in brieflichen Verkehr zu treten, ev. sich zu verheirathen. Gütige Offerten, denen Photogr. u. Mitth. über Fam. u. Verm.-Verh. beizufügen geb. w. unter **3556 A. W.** postl. **Bohrau, Kr. Strehlen** erbeten.

Busse's Restaurant

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum einen **kräftigen**

Mittagstisch

von ½1 Uhr bis ½3 Uhr, sowie ein vorzügliches Lager-Bier.

Heute Abend Eisbeine
b. **A. Grosser,** Halbdorfstr. 16.

Victoria- (Interims-) Theater.

Donnerstag, den 27. Mai 1880:
5. Gastspiel des Frl. v. Csepcsanyi vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin.

Pariser Leben.

Operette in 4 Akten von Jacques Offenbach.

Freitag, den 28. Mai 1880:
Wegen Vorbereitung der Operette:
Die Fledermaus
geschlossen.

Sonnabend, den 29. Mai 1880:
6. Gastspiel des Frl. v. Csepcsanyi.

Die Fledermaus.

Operette von Joh. Strauß.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Donnerstag, den 27. Mai c.:

Die Ulanenbraut.

Liederspiel in 2 Akten.
Gastspiel der unübertrefflichen Neger-Clowns, Hochspringer u. Pantomimen **Jolly Coons.**

Die Neger-Clowns treten nur noch kurze Zeit auf.

Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.